

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeb.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenbank“, Berlin, Haasenpfein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 97.

Freitag den 26. April 1901.

XIX. Jahrg.

## Die Immatrikulation des Kronprinzen.

Der deutsche Kronprinz ist an diesem Mittwoch unter besonders feierlichen Formen an der Universität Bonn immatrikuliert worden. Am Dienstag fuhr der Kronprinz vom Anhalter Bahnhof in Berlin ab, um im Falle mit seinem von Dresden kommenden kaiserlichen Vater zusammenzutreffen. Um 10 Uhr vormittags am Mittwoch erfolgte die Ankunft des Kaisers und des Kronprinzen in Bonn, wo die Herrschaften an der Bahnhofe vom Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und dem Oberbürgermeister Spiritus empfangen wurden.

Unter Glockengeläute begaben die Herrschaften sich in das Palais des Prinzen von Schaumburg-Lippe. Der Kaiser, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, fuhr im ersten Wagen mit seiner Schwester, im zweiten folgten der Kronprinz in Oberleutnants-Uniform und Prinz Adolf. In den Festtrajzen, die mit Gürtelbändern, Fahnen und freischem Laub geschmückt sind, bildeten die Schulen und Kriegervereine aus Bonn und der Umgegend Spalier. Alle Fenster und die Dächer der Häuser waren dicht besetzt, das Wetter ist herrlich. Vor dem Hauptportal war ein Baldachin aufgestellt, unter welchem der Rektor, Professor Freiherr v. la Valette St. George, der Senat, der Kultusminister Dr. Städt und der Kurator der Universität Dr. v. Rottenburg den Kaiser und den Kronprinzen erwarteten. Beide trafen um 12 Uhr ein und wurden vom Rektor unter Vorantritt des Senats durch ein Spalier von Lorbeerbäumen in die Aula geleitet. Bedelle eröffneten den Zug, der Prinz und die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, sowie die Herren der Umgebung schlossen sich an. In der Aula war ein Tisch aufgestellt, auf dem Album, Matrikel und Erkennungskarte lagen. Im Hintergrunde sah man ein Lorbeerarrangement; 20 Chargierte mit Fahnen flankierten dasselbe. Die Versammlung bot ein glänzendes, farbenprächtiges Bild. Zahlreiche Ehrengäste waren anwesend: Generaloberst v. Loß, Oberpräsident Raffe, Regierungspräsident

v. Richthofen, die Oberbürgermeister von Köln und Bonn, die Direktoren der Universität Berlin, der Akademie in Münster und der Technischen Hochschule in Aachen. Der Kaiser nahm vor dem genannten Tische Anstellung, links von ihm der Kronprinz und der Prinz zu Schaumburg, rechts die Prinzessin zu Schaumburg. Nachdem die Kapelle des 140. Regiments einen Marsch vorgetragen, hielt der Rektor folgende Ansprache:

Ew. Majestät wollen dem zeitigen Vertreter der Universität allergnädigst gestatten, den erhabenen Schirmherrn unserer Alma mater ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Hochbeglückt sind wir durch die Anwesenheit Eurer Majestät, Allerhöchstwelche ja selbst, wie auch der hochselige Kaiser Friedrich, es nicht verschmäht haben, zu unseren Schülern gerechnet zu werden. Mit Stolz und Dank blicken wir auf die selbstgezeichneten Namen, welche unser Album zieren. Die schönen Hoffnungen, zu denen der Jüngling berechtigt, erfüllt der zum Mann gereifte Herrscher in herrlicher Weise. Eurer Majestät starker Arm sichert Deutschlands Grenzen, die deutsche Flagge weht auf allen Meeren und Kunst und Wissenschaft, Handel und Wandel blühen unter dem verständnisvollen Schutze unseres genialen Kaisers. Daß Eure Majestät der Bonner Studentenzeit sich freundlichst erinnern, haben wir oft genug erfahren; der höchste Beweis gnädiger Huld und ehrenden Vertrauens wird uns heute zuteil, wo Eure Majestät den eigenen Sohn, Seine kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen, unserer Universität zuführen. Wie Eure Majestät seinerzeit sich hier aller Herzen gewonnen haben, so wird auch der neue hohe Kommitone es bald erfahren, wie treu und warm ihm unsere Herzen entgegenstehen.

Nach der Ansprache des Rektors der Universität zeichnete sich der Kronprinz in das Album ein. Der Rektor verpflichtete den Kronprinzen dann durch Handschlag, der Universitätsrichter überreichte die Erkennungskarte, der Dekan der juristischen Fakultät mit einer kurzen Ansprache das Kollegienbuch. Nunmehr begrüßte der Rektor den Kron-

prinzen als jüngsten Kommitonen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch er die ernste Wissenschaft mit frischem Jugendmuth vereinigen möge. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dieser reichte dem Direktor die Hand, begrüßte sodann verschiedene Anwesende und ließ sich die Mitglieder des Senats vorstellen. Dann schritten der Kaiser, der Kronprinz und die Begleitung im Zuge hinunter zum Portal, von wo die Abfahrt unter den jubelnden Hochrufen des Publikums, insbesondere der versammelten Studirenden, erfolgte.

Die Matrikel des Kronprinzen, die in lateinischer Sprache in dem bekannten Stil abgefaßt ist, hat auf Deutsch etwa folgenden Wortlaut: „Glick und Segen! In Gegenwart und auf Befehl Seiner Majestät Kaiser Wilhelms des Zweiten, des erlauchten deutschen Kaisers und Königs von Preußen, des wohlwollenden Förderers der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität und unter dem Rektorat des Adolph Freiherrn de la Valette St. George, Doktors der Medizin und Philosophie, Ordentlichen Professors der Anatomie, Geheimen Medizinalrats und Ritters des Ordens vom Roten Adlerorden und Kronenordens, gelobt Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, der edle Sohn des deutschen Kaisers, ein Prinz aus dem königlichen Stamme Preußens und der Erbe der deutschen Kaiserkrone und Königskrone von Preußen, als Student der Rechte mit Handschlag an Stelle des Eidschwurs Treue und Gehorsam den akademischen Gesetzen. Nach Ablegung dieses Gelöbnisses ist er in die Zahl der Hörer der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität aufgenommen worden und zum Zeugnis dessen diese Urkunde mit beigedrücktem Inseel angefertigt. Gegeben Bonn, 25. April 1901 (gez.) de la Valette, Rektor; Karl Hoffmann als Sekretär der Universität.“

Nach der Immatrikulationsfeier machte der Kaiser mit dem Kronprinzen mehrere Besuche. Hieran fand eine Frühstückstafel beim Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe statt. Dann begaben sich Seine Majestät der Kaiser, Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz und Prinz und Prinzessin Schaumburg-Lippe zur Rheinwerft und

unternahmen von dort aus um 3 Uhr eine Spazierfahrt rheinwärts auf dem Salon-Dampfer „Elsa“, auf welchem die Kaiserstandarte gehbt war. Seine Majestät der Kaiser gedenkt Donnerstag das Kloster Maria Laach zu besuchen.

Auf dem abends zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers und Königs veranstalteten Kommerz hielt Seine Majestät der Kaiser in Erwiderung auf die Ansprache des Vorsitzenden des Korps Borussia, von Alvensleben, folgende Rede:

Es bedarf wohl für Sie, meine lieben jungen Kommitonen, nicht besonderer Erwägung oder Betonung, welche Gefühle mein Herz durchzittern, wenn ich mich in lieben Bonn wieder unter Studenten finde. Es entrollt sich vor meines Geistes Augen das herrlich schimmernde Bild voll Sonnenschein und glücklicher Zufriedenheit, welches die Zeit meines Hierseins damals erfüllt. Freude am Leben, Freude an den Leuten, alt wie jung und vor allem Freude am eben erstarkenden jungen deutschen Reiche! So ist denn auch der Wunsch, der mich vor allem jetzt erfüllt, in dem Augenblick, da ich meinen theuren Sohn in Ihre Mitte reihe, daß ihm eine ebenso glückliche Studienzeit beschieden sein möge, wie mir einst geworden. Und wie sollte das auch eigentlich anders möglich sein! Ist doch Bonn, die liebliche Stadt, so gewöhnt an das Treiben lebensfroher Jünglinge, und von Natur wie dazu geschaffen! Findet doch der Kronprinz Erinnerungen an seinen herrlichen Großvater, der nimmer Bonn's vergessen konnte — sein gültig Auge leuchtete, wenn der Name der ihm so lieb gewordenen Stadt genannt wurde; an seinen Großvater, den edlen Prinzenmahl, den Lebensgefährten jener Zeit verklärten königlichen Fran, die stets ein friedliches und freundliches Verhältnis zwischen ihrem und unserm Volk angestrebt hat, die ja beide germanischen Stammes sind, und an so manchen andern edlen deutschen Fürsten, der hier keine Vorbereitung für seinen späteren Beruf durchlaufen hat. Aber weiter noch: Bonn liegt ja am Rhein! Da wachsen unsere Neben, ihn umschweben auch unsere Sagen und da redet jede Burg, jede Stadt von unserer Vergangenheit!

## Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Wo hatte er nur dies wunderschöne Gesicht schon gesehen, über das sich bei der formlosen Vorstellung der Schimmer einer leichten, schnell wieder verschwindenden Rötche ergoß? Jeder Zug erschien ihm bekannt, er hatte schon früher in diese großen, sprechend dunklen Augen geschaut; aber wo und wann?

Fräulein Klara Müller war nicht ganz so überrascht wie Wolfgang; sie hatte aus der Ferne sein Zusammentreffen mit dem Dheim Frühberg beobachtet und war deshalb auf die Vorstellung vorbereitet, die sie mit hochklopfendem Herzen erwartete, sie faßte sich deshalb schneller als Wolfgang.

„Wollen wir der Befehung Ihres Herrn Dukels folgen, Herr Baron? Ich glaube, es ist wohl für mich die höchste Zeit, nach einem Plabe zu suchen. Es ist bereits geläutet worden.“

Wolfgang erwachte wie aus einem Traum. Er schämte sich seiner Ungeschicklichkeit.

Schnell nahm er der jungen Dame die Reisetasche ab, dann schritt er neben ihr die Stufen zur Ausfahrtshalle empor. Als er glücklich zwei Plabe gefunden hatte, kam schon athemlos der Dheim Frühberg mit dem Gepäck.

„Das hat Sie gekostet,“ sagte er, sich den Schweiß von der Stirn wischend. „Es ist ja heute ein fabelhafter Andrang von Reisenden. Nun freut es mich doppelt, Kleine,

daß Du einen mannhafteu Beschützer gefunden hast.“

„Du brauchst Dich meinertwegen nicht zu sorgen, Dunkelchen.“

„Ahne ich auch jetzt nicht mehr, der Wolfgang wird Dir schon jede Unannehmlichkeit fernhalten. Ich kann Dich unbesorgt reisen lassen. Lebe wohl, meine liebe Kleine. Vergiß den alten Dunkel Frühberg nicht.“

Er war in die Thür des Wagens getreten, mit einem zärtlichen Kuß nahm er Abschied von seinem Liebling, dann sprang er zurück auf den Bahnsteig. Wolfgang reichte er nur zum Abschied die Hand in den Wagen, er wandte dabei das Gesicht ab; um keinen Preis hätte er sehen lassen, daß ihm eine Thräne in dem Auge stand.

Die Thüren der Wagen wurden geschlossen, das dritte Glockensignal und der gellende Pfiff der Lokomotive ertönten, der Zug setzte sich in Bewegung. Noch einen letzten Gruß winkte Klara aus dem Fenster dem väterlichen Freunde zu; auch sie war schmerzlich bewegt, sie hatte die Thräne, den ungewohnten Gast, im Auge ihres alten väterlichen Freundes wohl bemerkt, und wie ein stiller Vorwurf erschien sie ihr. Weshalb mußte sie denn von ihm scheiden, von ihm, der sie liebte, wie nur ein Vater sein Kind lieben kann? Sie zog sich vom Fenster zurück und nahm ihren Plab Wolfgang gegenüber ein. „Der gute Dunkel,“ sagte sie mit erzwungener Ruhe. „Bis zum letzten Augenblick hat er uns nachgeschaut und mir zugewinkt.“

„Sie sind mit meinem Dunkel verwandt? Dann wären wir ja ebenfalls Verwandte?“

fragte Wolfgang bekümmert. Die Frage verlebte Klara, sie meinte, der Ton, mit dem sie gestellt wurde, verrathe das hochmüthige Befremden des starren Aristokraten, und schnell kampfbereit erwiderte sie: „Sie dürfen unbesorgt sein, Herr Baron. Ich bin an den Schmeichelnamen „Dunkel“ für meinen lieben Vormund seit meiner Kindheit gewöhnt, er würde es nicht dulden, daß ich ihn anders nenne; aber verwannt bin ich ihm nicht. Die bürgerliche Familie mit dem gewöhnlichen Namen Müller steht nicht in der entferntesten verwandtschaftlichen Beziehung zu der freiherrlichen derer Brandt von Brandenburg.“

Der eigenhümliche, scharf abweisende Ton, in dem Klara sprach, rief plötzlich in Wolfgang eine halbvergesene Erinnerung hervor. Er sah sich selbst, wie er im düstigen Bergwalde vor Jahren neben dem holden, kaum der Kindheit entwachsenen Mädchen einherstiebt, er erinnerte sich des von ihm scherzhaft, von der reizenden Kleinen aber mit bitterem Ernst geführten Streites, in dem sie mit demselben Ton geantwortet hatte. Vier lange Jahre voll trauriger, schwerer Erlebnisse lagen zwischen dem damals und heute, sie hatten die Erinnerung an das reizende Reiseabenteuer abgeschwächt; aber entschwinden war sie ihm nicht, hatte ihn doch oft in schönen Träumen das liebliche Bild des holden Kindes umgänfelt, und in diesem Augenblick erwachte sie mit voller Klarheit. Das war noch dasselbe liebliche Gesicht, nur noch schöner war es geworden. Und doch waren auch für dies junge Leben vier schwere trauer- und sorgenvolle Jahre vergangen! Als die Tochter eines reichen Kaufmanns, so hatte Dheim Frühberg er-

zählt, lebte damals das liebliche Kind in dem Glanz und der Fülle des Reichthums, in der Begleitung einer adeligen Gesellschafterin hatte es eine Bergnügungsreise nach Tirol gemacht, heute sah ihn in der dritten Klasse der Eisenbahn neben einer Bäuerin das arme Mädchen gegenüber, das hianszog in die fremde Welt, um in einer dienenden Stellung sich eine kümmerliche Existenz zu erkämpfen. Welche wunderbare Ähnlichkeit mit seinem eigenen Schicksal?

Mit Blitzesschnelle entwickelten sich diese Gedanken in Wolfgang. „Ist es denn möglich?“ rief er erregt. „Führt uns das Schicksal nach vier langen Jahren hier wieder zusammen? Erst in diesem Augenblick erkenne ich Sie wieder.“

„Ich habe Sie gleich wiedererkannt, als ich Sie mit dem Dunkel am Eisenbahnschalter sprechen sah. Ich bin nicht so undankbar, daß ich meinen Lebensretter vergessen hätte.“

Klara bot ihrem Reisegenossen unbefangene die Hand, sie erschien in diesem Augenblick noch viel liebevoller als damals. Zener unbeschreibliche Reiz holder Weiblichkeit, der dem trogigen Kinde gefehlt hatte, fesselte Wolfgang weit mehr noch als die Schönheit der regelmässigen Züge.

„Es freut mich, daß Sie mich nach so vielen Jahren doch wiedererkannt haben,“ fuhr Klara fort. „Ich glaube, Sie hätten das flüchtige Reiseabenteuer mit dem kleinen Mädchen, das Sie vor dem räuberischen Strolch retteten, längst vergessen, nachdem Sie damals ohne ein Wort des Abschiedes Laufers verlassen hatten. Später habe ich erfahren, welche traurige Veranlassung Sie zu Ihrer schleunigen Abreise gezwungen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Vater Rhein mit seinem Zauber soll auch auf den Kronprinzen und Sie seine Wirkung üben. Und wenn der Becher fröhlich kreist, und ein frisches Lied erschallt, dann soll Ihr Geist sich voll des schönen Augenblicks erfreuen und darinnen aufgehen, wie es lebensmuthigen deutschen Jünglingen ziemt! Doch die Quelle, aus welcher Sie Ihre Freude schöpfen, sie sei rein und lauter wie der goldene Saft der Reben, sie sei tief und nachhaltig wie der Vater Rhein! Wicken wir umher im wonnigen Rheinland, da steigt vor uns unsere Geschichte in greifbarer Gestalt empor! Ja freuen sollen sie sich, daß Sie junge Deutsche sind, beim Durchziehen der Strecke von Aachen bis Mainz, d. h. von Karolus magnus bis zur Glanzzeit Deutschlands unter Barbarossa! Aber warum ward nichts aus all der Herrlichkeit! Warum sank das deutsche Reich dahin? Weil das alte Reich nicht auf streng nationaler Basis begründet war. Der Universalgedanke des alten römischen Reichs deutscher Nation ließ eine Entwicklung im deutschnationalen Sinne nicht zu. Das Wesen der Nation ist die Abgrenzung nach außen, die Persönlichkeit eines Volkes, seiner Rasseigentümlichkeit entsprechend. So mußte Barbarossa's Glanz erbleichen und des alten Reiches Bestand zerfallen, weil es durch seinen Universalismus an dem Kristallisations-Prozess zur Nation gehindert ward und zwar zur Nation im Ganzen. Denn kleinere Kerne kristallirten sich in Form starker Fürstenthümer und gaben den Grundstock für neue Staatsgebilde ab. Aber dadurch mußten sie ihre Oberhäupter leider in Konflikt mit dem dem Universalismus dienenden Kaiser und Reich gelangen und es ging der innere Friede dem stets schwächer werdenden Reich verloren. Leider muß auch über diese Entwicklungsphase unseres deutschen Volks das schwerwiegende Wort des großen Kenners Germanien's Tacitus geschrieben werden „Propter invidiam“. Die Fürsten neideten den Kaisern ihre Macht wie einst dem Arminius, trotz seines Sieges. Der Adel neidete die reich gewordenen Städte und der Bauer den Adel. Was für unselbige Folgen und welch' schweres Unheil hat unser liebes schönes Deutschland „propter invidiam“ erlitten! Davon können die Gestade Vater Rheins etwas erzählen! Nun was damals nicht gelang, Gott gab es Einem zu vollbringen! Aachen und Mainz sind uns historische Erinnerungen; aber das Sehnen nach dem Zusammenschluß zu einer Nation blieb in des Deutschen Busen, und Kaiser Wilhelm der Große vollbrachte es im Verein mit seinen treuen Dienern. Drum nach Koblenz auf's deutsche Eck den Blick und nach Niederwald! Die Bilder lehren und beweisen Ihnen, daß Sie jetzt Germanen sind in deutschem Land, Bürger einer streng begrenzten deutschen Nation, an deren Heil und Entwicklung in Zukunft mitzuarbeiten, Sie alle zur Vorbereitung hier sind. Herrlich emporgeblüht steht das Reich vor Ihnen, Freude und dankbare Wonne erfülle Sie, und der feste mannhafte Vorsatz, als Germanen an Germanien zu arbeiten, es zu heben, stärken, tragen, durchzuführen Sie! Die Zukunft erwartet Sie und wird Ihre Kräfte gebrauchen. Aber nicht um sie in kosmopolitischen Träumereien zu verschwenden oder in den Dienst einseitiger Parteistellungen zu stellen, sondern um die Festigkeit des nationalen Gedankens und um unsere Ideale zu pflegen. Gewaltig sind die Geistes-Herven, welche der Stamm der Germanen durch Gottes Gnade hat hervorbringen dürfen, von Donizotius und Walthar von der Vogelweide bis auf Goethe und Schiller, und sie sind zum Lichte und Segen der ganzen Menschheit geworden. Sie wirken „universal“ und waren doch streng in sich selbst abgeschlossene Germanen, d. h. Persönlichkeiten, Männer! Die brauchen wir auch heute mehr als je! Mögen Sie auch dahin streben, solche zu werden! Wie soll das aber möglich sein, wer soll Ihnen dazu verhelfen? Nur einer, dessen Namen wir alle tragen, der unsere Sünden getragen und ausgetilgt, der uns vorgelebt und gearbeitet wie wir arbeiten sollen, unser Heiland und Herr, der pflanze den stillen Ernst in Sie, daß Ihre Triebfedern stets lauter und Ihre Ziele stets hehrer seien! Die Liebe zu Vater und Mutter, zum Vaterhaus und Vaterland wurzelt in der Liebe zu Ihm! Dann werden Sie gefeit gegen Verlockungen jeder Art, vor allem gegen die Eitelkeit und den Neid und dann können Sie singen und sagen „Wir Deutsche flürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt“. Dann werden wir auch fest und kulturreich in der Welt dastehen, und ich werde ruhig meine Augen schließen, sehe ich eine solche Generation um meinen Sohn geschaart heranwachsen. Dann Deutschland, Deutschland über alles! In dieser Inverität rufe ich: Es lebe die Universalität Bonn! Seine Majestät der Kaiser kommandirte sodann selbst einen Salamander auf die Donner

Studentenschaft, worauf sich ein endloser Jubel erhob. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ wird sich der Kaiser von Bonn, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenkt, zunächst zum Besuche seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, nach Schloß Friedrichshof im Taunus begeben und dann nach Eisenach weiterfahren, wo er dem Großherzog von Weimar seinen Gegenbesuch abstatte und bis zum Ende des Monats auf der Wartburg bleiben wird, um sich von dort aus der Auerhahnjagd zu widmen.

### Politische Tageschau.

Am englischen Unterhaus forderten die Freen am Montag die Errichtung einer römisch-katholischen Universität in Irland. Der Solizitor-General Karson sagte die Prüfung dieser Forderung zu. Er selbst erklärte sich für Gewährung der Forderung. Auch Walfour sprach für seine Person, nicht im Namen der Regierung, sein Einvernehmen mit dem Antrag aus und wies dringlich hin auf die Nothwendigkeit einer Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse der Universitätserziehung in Irland, sowohl was Katholiken als was Protestanten betreffe. Das Unterhaus lehnte aber den Antrag der Freen ab.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
59. Sitzung vom 24. April, 11 Uhr.  
Am Ministerische: Kommissare.  
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Antrages der Abg. Ring, v. Wendel-Steinfels (kons.) und Gen. auf Annahme eines Gesetzesentwurfes betr. die Schlachtviehvericherung.  
Abg. Ring (kons.): Dieser Entwurf soll der Schlachtfleisch in der Reihe von Anträgen, die wir in den letzten Jahren zu sanitären und veterinären Maßnahmen eingebracht haben. Das deutsche Reich war allmählich die Ablagerstätte für das verfaulende Fleisch unserer Nachbarn. Erst 1897 veranlagten wir von der Regierung Einführung einer Kontrolle für das öffentliche zu verkaufende Fleisch. Der Herr Reichskanzler sagte dann mit der ihm eigenthümlichen Beredsamkeit ein Reichsgesetz zu, das auch die Schlachtviehvericherung enthalten sollte. Die Fleischbeschau haben wir erhalten, die Schlachtviehvericherung ist leider ausgeblieben. Die Schlachtviehvericherung ist aber eine unentbehrliche Folge der Fleischbeschau. Ein Eingreifen des Staates ist also unerlässlich. Der Staat soll zu den Entschädigungssummen 25 Proz. beitragen. Vergütet soll werden der Schaden, der erwächst a. durch die Feststellung der Untauglichkeit und b. durch die Feststellung der Minderwertigkeit des Fleisches. Das Fleischbeschaugesetz legt den Landwirthen ungeheure Kosten auf. Da ist es recht und billig, daß der Staat einen Theil der Entschädigungen für untaugliches oder minderwertiges Fleisch übernimmt. In Sachsen hat gegen den Staatsanspruch niemand Widerspruch erhoben. Wir unterbreiten Ihnen lediglich eine Forderung, die durch die Einführung der Fleischbeschau gerechtfertigt ist, und bitten den Entwurf anzunehmen. Ein Regierungskommissar entscheidet zunächst das Fernbleiben des Landwirthschaftsministers, der leider am Erscheinen verhindert sei. Die Stellungnahme der Regierung zum Antrag Ring kann noch nicht präzisirt werden. (Hört! hört! rechts.) Es ist eine alte Gepflogenheit der Regierung, zu Initiativanträgen zunächst nicht Stellung zu nehmen, sondern abzuwarten, bis Beschlüsse des Hauses vorliegen. Früher sprach man immer nur von einer öffentlichen Schlachtviehvericherung, heute von der obligatorischen, und beide sind doch nicht identisch. Ich kann den Zeitpunkt noch nicht angeben, an dem das Fleischbeschaugesetz für das Inland in Kraft treten wird. Auch die Frage, ob der volle Schaden oder nur ein Theil vergütet wird, muß eingehend erwoogen werden. Jedenfalls wird der Entwurf der Regierung ein werthvolles Material sein. Abg. Crüger-Bromberg (frei. Vp.) erklärt sich gegen den Entwurf. Ob mit einem solchen Gesetz der Viehvericherung entgegengearbeitet werde, müsse er bezweifeln. Daß der Staat 25 Prozent der Entschädigung tragen solle, sei ein Un Ding. Der sächsische Landwirth, der auf gesunde Vieh halte, werde belastet zugunsten des minder Befähigten und minder Ehrigen. Abg. von Wendel-Steinfels (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Crüger und begründet des weiteren den Gesetzesentwurf. Das Fleischbeschaugesetz bedeute viel mehr für den Landwirth eine Enteignung des Viehs. Soll der Landwirth nur immer gesunde Vieh liefern, so muß ihm auch die Möglichkeit dazu geboten werden. Namentlich die kleinen Leute werden durch die Fleischbeschau schwer getroffen. Die Allgemeinheit ist an der Lieferung gesunden Fleisches interessiert. Also kann sie auch einen Theil der Entschädigung leisten. Herr Crüger fehle die praktische Erfahrung. Sonst würde er manche seiner Behauptungen nicht aufstellen können. (Weifall.) Abg. Dippel (natlib.) betont, die Versicherung des Viehes sei zwar notwendig, könne aber auf privatem Wege erfolgen und ohne Beiträge des Staates. Abg. Herold (Ztr.): Der Entwurf im ganzen finde seine Zustimmung. Eine obligatorische Schlachtviehvericherung sei unentbehrlich. In Einzelheiten werde die Kommission noch Veränderungen treffen müssen. Abg. Reinecke (freikons.) spricht sich im Namen seiner Partei gleichfalls für den Entwurf aus. Namentlich der kleine Landwirth sei an der Einführung der obligatorischen Versicherung interessiert, die die Regierung anscheinend nicht gutheißt. Abg. Graf Kaniß (kons.) schließt sich den Ausführungen der Freenbeide des Entwurfs an. Er erblicke in dem staatlichen Zuschuß lediglich ein Äquivalent für die bedeutenden Lasten, die das Fleischbeschaugesetz dem Landwirth auferbürde. Nach einigen Ausführungen des Abg. Schwarz (Ztr.) bemerkt Abg. Dr. Sahm (Bund der Landwirth): Daß ein Gesetz über die Schlachtviehvericherung unbedingt zur obligatorischen Fleischbeschau gehöre, das ist seit langer Zeit die Meinung der Mehrheit des Hauses, wie es von jeder die Meinung des Landwirthschaftsrathes ge-

wesen ist. Ueber die Rede des Abg. Crüger wundere ich mich nicht, wohl aber über die Ausführungen des Abg. Dippel. Wie weit Herr Dippel damit die Ansicht seiner Partei ausgesprochen hat, weiß ich nicht. Die landwirthschaftlichen National-liberalen dürften hier wesentlich anders denken. Die „Frei. Ztg.“ meinte, nach der Ansicht der Schlachtviehdirektoren werde die Viehhaltung durch die Einführung der Versicherung kaum gebessert werden. Die Schlachtviehdirektoren müßte ich sehen. Die Schlachtviehvericherung muß selbstverständlich obligatorisch gemacht werden. Wie oft finden sich Leute, die ihre Interessen aus eigenem Antriebe nicht genügend wahren. Diese Versicherung kann aber auch nicht mit anderen Zweigen der Versicherung gleichgestellt werden. Mein Leben, mein Haus u. s. w. versichere ich im eigenen Interesse. Hier aber kommt das Interesse der Allgemeinheit in Frage. Darum werden sich schließlich auch die Viehhalter, die immer gesunde Vieh gehabt haben und darum einen solchen Versicherungszwang vielleicht nicht brauchen, gegen die Versicherung im Interesse der Allgemeinheit nicht sträuben. (Weifall.) Nach weiterer Debatte, in der sich u. a. auch der Abg. Westermann (natlib.) im wesentlichen für den Entwurf ausspricht, wird der Antrag einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.  
Nächste Sitzung: Freitag, 1 Uhr: Antrag v. Zedlitz, Förderung der inneren Kolonisation. — Schluß 3/3 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1901.  
— Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hoflagers in Berlin nach dem neuen Palais in Potsdam wird in diesem Jahre später erfolgen als dies sonst der Fall war. Man nimmt an, daß das Kaiserpaar erst kurz vor Pfingsten das hiesige Schloß verlassen wird. Der Grund hierfür liegt in den bekannten Bodenverhältnissen der Umgebung des neuen Palais, welche durch den letzten langen Winter und die vielen Regengüsse in ungünstiger Weise beeinflusst worden sind. Im Laufe des Sommers beabsichtigt die kaiserliche Familie in Abbazia vorübergehenden Aufenthalt zu nehmen.  
— Das Besuchen der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein hat sich soweit gebessert, daß sie in etwa acht Tagen Paris verlassen und nach Deutschland zurückkehren wird.  
— In der Kanalcommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern die am Sonnabend abgebrochene allgemeine Diskussion über den Mittellandkanal, und zwar besonders über die finanzielle Seite der Angelegenheit fortgesetzt. In der Vormittags-sitzung nahm der Abgeordnete von Zedlitz das Wort, um seine Kompromißvorschläge noch einmal recht dringend zu empfehlen, da die Vorlage in der jetzigen Fassung so wie so nicht auf Annahme rechnen könne. Dem gegenüber stellte Minister von Thielen fest, daß der Vorschlag nur einen Fehler habe, nämlich den, daß er weder von den Parteien noch von der Regierung angenommen werden könnte. Die Regierung erkenne in dem Mittellandkanal das wichtigste Stück der ganzen Vorlage, sie halte konsequent an dem Bau der Emscherlinie fest. In der Bernertheilung der Zedlitz'schen Vorschläge wurde der Minister vom Abgeordneten von Cunen (natlib.) unterstützt, der sich vor allem gegen die Bevorzugung des Ostens wandte. Finanzminister v. Miquel erklärte wiederholt, daß die Finanzlage den Bau des Mittellandkanals sehr wohl gestatte. Es handle sich in maximo um 12 Millionen jährlich. Die Lage der Reichsfinanzen könne demgegenüber nicht in Betracht kommen, auch wenn die Matrikularbeiträge etwa steigen sollten. Aus diesem Grunde die Sache zu vertagen, sei nicht berechtigt. Der Minister bittet schließlich auf die Vermittlungsvorschläge des Abgeordneten v. Zedlitz nicht einzugehen. Abg. Dr. am Behnhoff (Zentr.) betont gegenüber dem Abg. v. Cunen, daß für einen großen Theil des Westens eine richtige Zollpolitik viel wichtiger sei als der Kanal. Ferner befreit er, daß das Zentrum nur aus parteipolitischen Gründen für die Vorlage stimme. Dies geschehe vielmehr aus durchaus sachlichen Gründen. Minister von Thielen bezieht sich in bezug auf Lippe und Emscher auf die früheren gründlichen Erörterungen in der Kommission. Durch den Bau des Lippekanals allein würde dem Dortmund-Emskanal der schwerste Schlag versetzt; dieser komme nur in Betracht als Ergänzungskanal für die Emscherlinie. Ferner betont der Minister, daß die Tarife naturgemäß auf den Kanälen billiger seien, als auf den Eisenbahnen. Auch auf etwaige später zu machende Erfindungen könne man keine Rücksicht nehmen, dann müsse man die Hände in den Schooß legen. Für die Kanäle würde die Elektrizität viel eher in Wirksamkeit treten als für die Eisenbahnen, besonders für den Güterverkehr. Auch das befreit der Minister, daß durch den Kanal die „Suppe der Sozialdemokratie“ gekocht würde. In diesem Lager schimpfe man nicht bloß über die Kanalcommission, sondern noch über manches andere.  
— Das 9. Verzeichniß der dem deutschen Reichstage zugegangenen Petition zählt

zahlreiche Petitionen auf, in denen u. a. gefordert wird, einestheils Erhöhung der Getreidezölle, andererseits Ablehnung jeder solchen Erhöhung. Erhöhung des Hopfenzolls auf 100 Mk. pro Doppelzentner, Einstellung der Feindseligkeiten im südafrikanischen Kriege und Erhaltung der Unabhängigkeit beider Republiken, gesetzliches Verbot des Fangens und Haltens der inländischen, nützlichen, insektenfressenden Vögel, sowie des Handels mit denselben, Ablehnung des „Toleranzantrags“ u. s. w.

— Von einem Komplott gegen den Kaiser ist in einer Meldung der „Post“ die Rede, in der gesagt wird, daß der Polizeipräsident einen Haftbefehl gegen einen Anarchisten Rodolfo Romagnoli erlassen hätte, der mit anderen Anarchisten Mordpläne gegen das Leben des Kaisers Wilhelm, des Zaren und des Königs von Italien geschmiedet hätte. Von zuständiger Seite ist dem „Lokalanzeiger“ diese Meldung als Phantasiegebilde bezeichnet worden.

Leipzig, 23. April. Die ärztlichen Bezirksvereine von Leipzig-Stadt und Leipzig-Land beschloßen, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, gestern in gemeinsamer Sitzung, an den von der Kreishauptmannschaft für morgen vorgeschlagenen Einigungs-verhandlungen 6 Vertreter zu entsenden. An den Verhandlungen werden außerdem 6 Verwaltungsmitglieder der Detzkrankenkasse und 6 von der Kreishauptmannschaft gewählte Ärzte theilnehmen.

Stuttgart, 24. April. Der König hat bestimmt, daß die Kunstschule künftig die Benennung „Akademie der bildenden Künste“ führen soll. Die Rechte einer akademischen Lehranstalt sind ihr bereits im Jahre 1867 verliehen worden.

München, 24. April. Die „Korrespondenz Hoffmann“ schreibt amtlich: „In Nummer 203 des „Berliner Tageblatts“ vom 23. April ist die Nachricht enthalten, die bayerische Regierung habe gestern in Berlin die Erklärung abgegeben, daß namentlich die Erhöhung des Getreidezolles einer längeren Prüfung bedürfe, daß sie daher den neuen Zolltarif mit Sachverständigen beraten müsse und sich kaum vor Ende dieses Jahres darüber äußern könne. Diese Mittheilung entbehrt auf Grund zuverlässiger Information jeder thatsächlichen Begründung“.

### Ausland.

Rom, 24. April. Der Papst empfing heute den Bischof von Straßburg.

Turin, 24. April. Der Herzog von Aosta empfing heute die Deputation des preussischen Kürassier-Regiments von Driesen (Westfälisches) Nr. 4, die hier eingetroffen ist, um den Herzog aus Anlaß seiner Ernennung zum Chef des genannten Regiments ihre Huldigung darzubringen. Die Deputation besteht aus dem Oberst und zwei Offizieren des Regiments sowie dem Militärattaché der deutschen Botschaft in Rom.

Barcelona, 24. April. Das russische Geschwader ist von hier nach Orizaba in See gegangen.

### Zu den Wirren in China.

Ein Erlass des Kaisers von China fordert Jijünlin an, seinen Posten als Gouverneur von Kwangsi niederzulegen und erneut den Schahzangler von Sünman Lehting zu seinem Nachfolger.

Mit Bezug auf den militärischen Oberbefehl in China erklärte Unterstaatssekretär Cranborne am Dienstag im britischen Unterhaus, ein englischer General sei hierbei niemals in Frage gekommen.

Die Pariser „Agence Havas“ meldet aus Peking vom Mittwoch: General Bohon trifft Vorbereitungen für die eventuelle Räumung der Punkte, welche besetzt worden waren, um den regulären chinesischen Truppen Widerstand zu leisten; der Rückzug der letzteren wird demnächst erwartet.

### Der Krieg in Südafrika.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Harrismith vom Donnerstag gemeldet: Louis Botha's Frau erklärte, es sei Zeit, daß ihr Mann den Kampf, dessen Fortsetzung nutzlos sei, einstelle. General Ruddle's Streitmacht war am Sonntag in ein Gefecht verwickelt und brachte schwere Geschütze in Anwendung.

Aus Naanvoort liegt folgende Reutersmeldung vom Mittwoch vor: Die Operationen konzentriren sich jetzt auf die Gegen-rund um Graaffreinet und Steynsburg. Rinzinger wird von einer englischen Abtheilung verfolgt. Eine andere Abtheilung operirt in der Nähe von Pearson gegen Schaeper's und Malan. Zwischen Malan und Viktoria-Freiwilligen hat ein Scharmüchel stattgefunden. Letztere nahmen nach mehrstündigem Bombardement Malans Stellung.

Nach amtlicher Feststellung beträgt die Gesamtzahl der von den Engländern gemachten Gefangenen ausschließlich der noch in der Oranje-Kolonie und Transvaal befindlichen 17 823.

Wie dem Reuter'schen Bureau gemeldet wird, bestätigt sich die anfangs mit Zweifel aufgenommenen Nachrichten über die Entdeckung von Gold in der Stadt Leith. Eine Quarzader läuft unter der Ring-Street in nordwestlicher Richtung nach dem Wasser zu. Ein von der Regierung berufener Sachverständiger untersuchte die Quarzproben; dieselben ergaben 30 Unzen Gold auf die Tonne. Die Regierung macht Anspruch auf alles gefundene Gold.

### Provinzialnachrichten.

**Altenstein, 22. April.** (Selbstmord) durch Erhängen beging heute Herr S., Vertreter mehrerer auswärtiger Wein- und Zigarrenfirmen. Am frühen Morgen sandte er sein Dienstmädchen mit einem Brief zu einem hiesigen Rentier, dem Mädchen sagend, die Mitternacht zu beschleunigen. Als sich S. den ganzen Tag nicht sehen ließ, wurde nach ihm gesucht und er endlich auf dem Dampfer erkannt vorgefunden. S. lebte auf großem Fuße und stand vor dem Kommissar. Die Passiva sollen etwa 38000 Mk. betragen.

### Kolalnachrichten.

Thorn, 25. April 1901.

(Silberne Hochzeit.) Das Oberleutnantenpaar Emil Schaal in Mocker ist von der königlichen Regierung zum Hilfsvollziehungsbeamten der königlichen Kreisstelle hier selbst bestellt worden. Der bisherige Vollziehungsbeamte Krüger ist ausgeschieden.

(Personalien.) Der pensionierte Polizeierste Leutnant Emil Schaal in Mocker ist von der königlichen Regierung zum Hilfsvollziehungsbeamten der königlichen Kreisstelle hier selbst bestellt worden. Der bisherige Vollziehungsbeamte Krüger ist ausgeschieden.

(Wom Schießtag.) Die Landwehrübung hat mit dem letzten Tage ihr Ende erreicht; die Mannschaften, die vorgefunden waren, wurden gestern umgeladet und nachts reib. heute früh in die Heimat zurückgeführt. — Vom 1. bis 22. Mai werden die Infanterie-Regimenter von Linger Nr. 1 (Königsberg) und Nr. 11 (Thorn) Schießübungen abhalten.

(Von der Reichsbank.) Am 15. Mai d. Js. wird in Lauterbach (Oberhessen) eine von der Reichsbankstelle in Fulda abhängige Reichsbankniederstelle mit Kassenrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Lehrerinnenprüfung.) Bei der gestern fortgesetzten mündlichen Prüfung im hiesigen Lehrerseminar, die mittags beendet war, haben alle Seminaristinnen, die sich der Prüfung unterzogen, das Examen bestanden, und zwar: Fräulein Elisabeth von Dobschütz, Elisabeth Obaniek, Maria Günther, Margarete Kufel, Elise Mühl, Betty Schler, Maria Stadthaus, Gertrud Wammacher, Grete Weindel für höhere und mittlere Schulen und Fräulein Elisabeth Schmidt für Volksschulen.

(Mozartverein.) Daß der Mozartverein zu seinem geführten Konzert ein Werk wie das „Niels-Gade'sche „Die Kreuzfahrer“ ausgewählt hatte, daß es dem Verein ferner möglich war, in einer verhältnismäßig kurzen Übungszeit und nachdem der Verein bereits zwei Konzerte veranstaltet hatte, es in dieser Vollendung auszuführen, legt für das musikalische Können des Vereins ein allseitiges Zeugnis ab. Das Werk bietet, wenn man den Klavierauszug verfolgt, unangeahnte Schwierigkeiten, die bei der Aufführung selbst nicht besonders zu Tage treten. Das Konzert ist von ganz hervorragendem musikalischen Wert, dem auch die geistigen Leistungen entsprechen, welche die technischen Schwierigkeiten zum größten Teil wieder leicht besitzigen. Besonders erwähnenswert ist die feingliedrige Bearbeitung eines schön klingenden Duos im zweiten Chor, die zu den besten Leistungen des Kompositors gehört. Der Schlusschor wirkt wahrhaft erbebend und auch die ganze Orchestrierung des Werkes ist von bewundernswürdiger Wirkung, da ihr abwechselungsreicher Melodienreichtum einen wunderbaren musikalischen Genuß schafft. Die Melodisierung des letzten Chors namentlich ist in allen Theilen ein Meisterwerk. Die zeitlichen Unterlagen stehen zu dem Konzert allerdings in keinem Verhältnis. Der Mozartverein trat, wie schon bemerkt, an die hohen Anforderungen nach kurzer Übungszeit heran und es kann mit besonderer Genugthuung konstatiert werden, daß namentlich der zweite Chor eine volle, unbeeinträchtigte Wirkung erzielte und daher zu den schönsten Leistungen des Abends zählte. Aber auch in den übrigen Theilen war die Aufführung eine vollwertige Leistung. Alle die großen Erfordernisse, die das Werk für einen gemischten Chor mit sich bringt, fanden eine leichte, tadellose Erfüllung. Auch der strengste Kritiker hätte über die geistige Aufführung nur Gutes berichten können.

(Der Ruderverein) hält heute bei Hof seine Monatsversammlung ab.

(Deserteur.) Der Mann Karl Runge der 3. Eskadron, Manoeuvresregiments von Schmidt Nr. 4, hat sich am 13. d. Mts. früh heimlich von der Truppe entfernt, aus Furcht vor Strafe wegen Diebstahls. R. ist aus Danielsruhe, Kr. Mohrungen, gebürtig.

(Einen Stechbrief) hat die königl. Staatsanwaltschaft Thorn hinter den 32 Jahre alten Knecht Franz Drowski aus Rudat, gegen den die Untersuchung wegen Diebstahls verhängt ist, erlassen.

(Wiedermarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 245 Ferkel und 55 Schlachtschweine. Gezahlt wurden 39-40 Mk. für Ferkel und 37-38 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeiliche.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Meta“, Kapitän Bibbert, mit 1000 Btr. diversen Gütern von Königsberg, ferner die Kähne Polowski mit 300 Btr. Kleie von Warschau, Gr. Derte mit 300 Btr. Kleie von Warschau, Siegel, W. Swierkowsky mit 1800 Biegel von Ustulowo. Abgegangen: die Kähne der Schiffer A. Drabowski mit 300 Btr. Roggen von Wloclawek nach Danzig, C. Krog mit 2800 Btr. Weizen nach Berlin.

Aus Warschau wird gemeldet: Wasserstand hier heute 2,45 Mtr. über Null (gegen 2,67 Mtr. gestern.)

Moder, 24. April. (Sitzung der Gemeindevertretung.) In der heute im Amtshaus unter Vorsitz des Schöffen Herrn W. Proffus stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung erfolgte zunächst die Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung. Sodann wurde die Etatsberatung bei Tit. 2 fortgesetzt. Herr Rentant Diederichsen führte dazu aus, daß die Steuerkraft stehen geblieben, wenn nicht sogar zurückgegangen sei und es lasse sich daher eine Steuererhebung von 300 Prozent der Einkommensteuer als gerechtfertigt ansehen. Der Titel beläuft sich auf 72450 Mk. Die Einkommensteuer ergibt den Gesamtbetrag von 9521 Mk. bei Einkommen unter 900 Mk. und 4813,74 Mk. bei Einkommen über 900 Mk. Die Grundsteuer 4859 Mk., die Gebäudesteuer 4893 Mk., die Betriebssteuer 375 Mk. An Abgaben und Gefälle sind 959 Mk. in den Etat eingestellt, während sie im vorigen Jahre 1061,29 Mk. betragen. (Hört, hört! in der Versammlung.) Herr Gemeindevertreter Walter glaubt die geringe Steuerkraft in der schlechten Lage der ländlichen Gegend erblicken zu müssen, es dürfte daher eher ein Rückschlag als ein Stehenbleiben anzunehmen sein. Herr Gemeindevertreter Vorn bittet, es bei der Festsetzung von 300 Proz. zu belassen, da durch eine Anleihe Deckung geschafft werden müsse. Herr Gemeindevertreter Walter glaubt, daß man wohl doch noch 310 Proz. nehmen müsse, worauf Herr Rentant Diederichsen erklärt, daß dies vorläufig noch nicht der Fall sein werde. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Proffus bittet um Festsetzung von 300 Proz., man könne ja später weitergehende Beschlässe fassen. Herr Gemeindevertreter Raapke: Herr haben uns im Gemeindevorstande die Sache reichlich überlegt; wir sind verpflichtet, für das Wohl der Gesamtgemeinde zu sorgen und müssen daher auch das Wohl des Arbeiters, der nur 2 Mk. pro Tag verdient, im Auge haben. Für den bedeutenden Umlagefaktor von 300 Proz. schon eine gewaltige Summe. Wir haben die Pflicht, auch nicht einen Pfennig mehr als nötig ist zu erheben. Der Titel wird schließlich angenommen; es sollen 300 Prozent der Gemeindevorstandeserhebung erhoben werden und bezüglich der anderen Umlagefaktoren soll es bleiben, wie in den vorhergehenden Jahren.

Die Firma Großer hat um eine Abschlagszahlung ersucht, nachdem, wie sie mittheilt, die ihr aufgetragenen Arbeiten angehalten sind. Diese beschränken sich auf die Anlage der Leberwege. Herr Raapke theilt mit, daß einige weitere anzunehmende kleinere Verbesserungsarbeiten, wie ihm seitens der bauaufsichtlichen Firma mitgetheilt sei, für knapp 1000 Mk. auszuführen seien, während sie nach Beendigung der jetzigen Arbeiten einen weitläufigeren Betrag erforderten. Er bitte daher, Herren aus der Versammlung zu wählen, welche eine Besichtigung der ausgeführten und der auszuführenden Arbeiten vornehmen und die etwa noch erforderlichen Beträge bewilligen könnten. Herr Proffus schließt sich diesem Antrag an und schlägt vor, die Kommission damit zu beauftragen. Herr Gemeindevertreter Dreher bemerkt, daß es ihm ersehe, als ob die Straße an den Biegungen nicht immer in der erforderlichen Breite ausgeführt sei, er bitte die Kommission, hierauf besonders ihre Aufmerksamkeit zu richten. Mit der Abschlagszahlung habe es nach seiner Ansicht noch Zeit. Herr Proffus erwidert, daß die Straße an den Stellen, wo die Stadt eine Verbreiterung nicht erlaube, allerdings nicht in der üblichen Breite ausgeführt werden konnte. Die Kommission sollte sich aber hauptsächlich mit einer Förderung der Arbeiten befassen, nicht mit der Abnahme, die seitens des Landratsamtes erfolge. Herr Gemeindevertreter Vorn stellt den Antrag, daß die Abgaben, welche Grundstücksbesitzer an die Gemeinde zu Straßenzwecken hergeben haben, veranlaßt werden, dies auch grundsätzlich einzutragen zu lassen. Herr Proffus: Dazu haben sie sich ja verpflichtet. Ehe dies nicht geschehen ist, soll kein Pfennig ausgezahlt werden. Herr Gemeindevertreter Walter bemerkt, es verlaute gerüchweise, daß die Vergütung auf Straßen ausgezahlt sei, welche garnicht der Gemeinde gehöre. Herr Proffus stellt fest, daß der Grund und Boden bis auf ein kleines Stückchen unweifelhaft der Gemeinde gehöre, wenn auch nicht alles aufgelassen sei. Herr Gemeindevertreter Raapke glaubt, daß die Verhältnisse in Moder ähnlich denjenigen der Bromberger Vorstadt in Thorn seien, daß nämlich gewisse Beschränkungen auf die an Straßen verwendeten Grundstücke eingetragene seien. Eine förmliche Aufkündigung sei in 100 Jahren zu erreichen. Herr Proffus bestätigt dies. Es wird darauf beschlossen, der Kommission und dem Gemeindevorstand die Förderung der Straßenarbeiten zu übertragen. Herr Gemeindevertreter Dreher kommt nunmehr auf Tit. 2 des Etats zurück und bemerkt, daß die Umlagesteuer für Betriebs-, Grund- u. Gebäudesteuer noch nicht festgesetzt sei. Herr Proffus erklärt, daß dies durch den auf die betreffende Steuer hinzulegenden Zusatz, die übrigen Steuern werden wie in den vorhergehenden Jahren erhoben, doch geschehen sei. Mehrere Gemeindevertreter schließen sich dem an, doch wird schließlich auf Antrag des Herrn Proffus nochmals beschlossen, daß die Umlagesteuer 300 Proz. der Einkommensteuer, 300 Proz. der Gebäudesteuer, 200 Proz. der Betriebssteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer betragen soll. Herr Gemeindevertreter Dreher bemerkt noch zur Geschäftsordnung, daß er diese an bloß Annahme sämtlicher Steuern für gesetzlich unzulässig halte. Vom Vorsitzenden wird dies aber nicht für zutreffend gehalten und es folgt darauf die Annahme der für die Steuererhebung geltenden Bestimmungen, die diese dem alten Gebrauche entsprechend festlegen. Eine rege Debatte entspinnt sich bei dem folgenden Punkte der Tagesordnung, welcher die von der Rechnungsrevisionskommission gezogenen Erinnerungen zur Gemeindevorstandesrechnung für 1899, für die in der Sitzung der Gemeindevertretung vom 24. November v. J. S. Entlastung noch nicht erteilt war, betrifft. Es handelt sich besonders um die ohne Gemeindevertreterbeschluss erfolgte Anleihe eines Baumes an Amtshaus. Vom lgl. Landrath ist ein Schreiben eingegangen, in welchem dieser ersucht, die Gemeindevorstandesrechnung zu fragen, ob die Anlage dieses Baumes für notwendig halte und evtl. womit das Gehalt begründet werde. Der Landrath bemerkt in seinem Schreiben, daß dieser Beschluß erforderlich sei, auch wenn die Anlage des

Baumes auf polizeiliche Anordnung geschehen sei. Herr Gemeindevertreter Dreher: Das Schreiben des Landraths legt uns die Feststellung auf, ob die Anlage des Baumes notwendig gewesen sei; da uns jetzt aber nur ein neuer Baum zu beschaffen bleibt, so ist diese Feststellung natürlich unmöglich. Nachdem Herr Proffus erklärt, daß die Erneuerung des Baumes wirklich notwendig gewesen, stellt Herr Gemeindevertreter Vorn den Antrag, daß man nunmehr, nachdem der Landrath anerkannt habe, daß die Gemeindevertretung sich bei ihrem Standpunkt, daß die Anlage eines solchen Baumes erst nach ihrer Bewilligung erfolgen dürfe, auf dem rechtmäßigen Wege befinden solle und die für die Anlage geforderten 142 Mk. bewilligen solle. Auch Herr Gemeindevertreter Raapke vertritt diesen Standpunkt, umso mehr, als der Zustand des alten Baumes ein wahrhaft trauriger gewesen sei. Ebenso ist nunmehr Herr Gemeindevertreter Dreher damit einverstanden, der jedoch noch den Zusatz fordert, daß die Bewilligung erst nachträglich erfolgt sei. Dementsprechend erfolgt dann auch die Bewilligung. Der folgende Punkt der Tagesordnung betrifft den Antrag auf Erlass einer Zuschlagsbestimmung zu der Ergänzungssteuer bei Besitzwechsel. Es liegt hierzu ein vom lgl. Landrath mitgeteilter Ministerialerlass vor, in welchem die durchweg bei Zwangsversteigerungen von dem Käufer geforderte Steuer als eine Härte angesehen wird. Dies sei der Fall, wenn ein Gläubiger zur Deckung seiner Forderung eine Grundstückssteuer erhebe. Auf Antrag des Referenten, Herrn Gemeindevertreter Raapke wird in dem die Erhebung der Steuer bei Zwangsversteigerungen festlegenden Paragraphen des Ortsstatuts über die Erhebung der Ergänzungssteuer folgender Nachtrag aufgenommen: „Ist dieser (der Käufer) ein Hypothek- oder Grundbuchgläubiger des betreffenden Grundstücks oder eine von der Stempelsteuer befreite Person (§ 7), so kommt die Steuererhebung in Wegfall.“ Für die an einem unbemittelten Mädchen erfolgte schwere Operation werden alsdann die Kosten bewilligt. Herr Gemeindevertreter Walter ersucht hierbei den Wunsch aus, man möge für derartige schnell zu erledigende Fälle einen Betrag festsetzen, damit nicht erst durch die Einholung einer Genehmigung der Gemeindevertreter eine Verzögerung einträte. Die Zuschlagserteilungen für die Gemeindevorarbeiten erfolgen ohne Debatte definitiv. Herr Goeg hat der Gemeinde für den letzten 6 Fuß breiten Schulstraßen, der von der Fabrik von Herzfeld und Linder zur Schule führt, einen geraden 6 Meter breiten Weg, der dem Behausungsplan entspricht, zur Verfügung gestellt. Nachdem die Gemeindevorordneten von dem Plan Kenntnis genommen, erfolgt ihre Zustimmung zu dem Umtausch, ebenso die zu dem von den Anliegern der Konkord- und Krumpfenstraße zur Verfügung gestellten Straßenterrain, durch welche eine gerade Straße geschaffen und eine bessere Verbindung zwischen der Konkord- und der Krumpfenstraße hergestellt wird. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung wurde vertagt, ein anderer in geheimer Sitzung verhandelt. Schluss der Sitzung 6 1/4 Uhr.

### Wannigfaltiges.

(Die Weidenernte) soll in Riga vollständig verloren sein. Die sogenannten „italienischen Weiden“ werden also in diesem Jahre nicht in solchen Massen auf den Markt geworfen werden wie in früheren Jahren. Ein reicher Russe, General Gorkow, soll an den russischen Konsul in San Remo 150 000 Franks gefandt haben, mit der Bitte, das Geld an arme Leute zu vertheilen, die durch die Vernichtung der ersten Weidenernte in ihrem Erwerb geschädigt worden sind.

(Ein astronomisches Wagnis) will der bekannte Pariser Luftschiffer Louis Godard unternehmen. Er plant die Herstellung eines 11 000 Kubikmeter fassenden freien Ballons, mit dem er von Newbort aus den atlantischen Ozean überfliegen will. Die Anstalten sollen für eine vierzigstägige Flugdauer getroffen werden. Er appelliert an die Kapitalisten aller Länder, um das erforderliche Kapital von einer Million Franks aufzubringen.

(Die Bilanz von Monaco.) Die soeben veröffentlichte diesjährige Spiel-Bilanz von Monte Carlo ergab im Vergleich mit dem Vorjahre eine Abnahme von 60 000 Mark. Die Gesamt-Einnahmen betragen 19 040 000 Mark. Die Dividende ist um 8 Mark gesunken, bekommt doch der Fiskus jetzt jährlich 1400 000 Mark gegen 1 Million Mk., die er früher erhielt. Albert von Monaco sind außerdem weitere 500 000 Mk. für die Erhaltung seiner Leibgarde zugestanden worden, sowie die Zahlungen der Ausgaben des Hofes.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. April. Im Abgeordnetenhaus brachten die Abg. Gamb und Frhr. v. Sedlitz (freisoh.) unter Unterstützung der freisoh. Fraktion folgende Interpellation ein: Ist die Regierung bereit, für Gegenden, in denen die Winterkälte ganz oder zum großen Theil vernichtet ist, den Vorschlag zu machen, für mäßiger Eisenbahnrückfälle für Saatgut und Brotgetreide einzutreten?

Berlin, 25. April. Bei der Vormittagsziehung der königlich preussischen Klassenlotterie sind folgende Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf Nummer 197 142, 5000 Mark auf Nummer 5025, 82 080, 3000 Mark auf Nummer 5960, 7739, 34 109, 39 624, 39 931, 54 646, 55 036, 102 722, 106 695, 109 048, 110 101, 115 861, 119 104, 122 815, 125 650, 127 581, 128 339, 150 965, 132 623, 134 099, 115 132, 158 352, 159 952, 165 925, 167 141, 168 925, 169 081, 171 259, 183 878, 184 992, 185 876, 188 905, 197 366, 199 170, 202 618, 216 532, 218 858.

Wilhelmshaven, 25. April. Das Linien Schiff „Kaiser Friedrich III.“ ist vor der hiesigen Rade eingetroffen.

Leipzig, 28. April. Die heutigen Einigungsverhandlungen im Herzogthum hatten ein erfolgreiches Resultat. Es wurde eine Einigung auf Grund der von der Preis-Hauptmannschaft aufgestellten Vergleichsvorschläge erzielt. Wenn die Vorschläge von der Kasse und den Ärzten endgültig genehmigt werden, soll am Sonnabend die Wiederaufnahme der Kassenthätigkeit seitens der Ärzte erfolgen.

Bonn, 25. April. Zur gestrigen Dampferfahrt auf dem Rhein waren vom Kaiser Damen und Herren aus den Familien eingeladen in deren Häuser er während seiner Bonner Studienzeit verkehrte. Die Fahrt erfreute sich bei Oberwinter. Heute Vormittag 10 Uhr begab sich der Kaiser mittelst Sonderzuges über Andernach nach Niederwienig und von dort im Wagen nach Maria Baach, wo er eine Stunde verweilte. Bei der Rückreise wurde in Andernach das Frühstück eingenommen. Von Andernach wird zur Fahrt nach Bonn der Rheindampfer „Kaiser Friedrich“ benützt.

Wien, 25. April. Das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Klementine von Belgien wird als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Genua, 27. April. Infolge der Annahme des Schiedsrichters durch den Ministerpräsidenten Zanardelli hat eine am Mittwoch stattgehabte Versammlung der Ausständigen beschlossen, den Ausstand für beendet zu erklären.

London, 25. April. Dem „Daily Chronicle“ zufolge hat der englische Vertreter in New Orleans in Erfahrung gebracht, daß mehrere von den Engländern als Pferdewärter verwendete Personen Agenten der Buren gewesen seien, welche den nach Südafrika bestimmten Pferden Rob und andere Krankheiten eingimpft hätten. Etwa 100 Pferde seien eingegangen, viele nach ihrer Ausschiffung am Kap getödtet worden.

Kalkutta, 25. April. Ein heftiger Sandsturm, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, hat am 23. d. Mts. in Malabhar große Verwüstung angerichtet. Zwölf Personen sollen umgekommen sein.

Peking, 25. April. Eine internationale Truppe von 800 Mann verließ Shanghai, um eine Räuberbande zu bestrafen. Die Räuber leisteten der Truppe Widerstand. Sechs Engländer, zwei Japaner und ein Franzose fielen. Von den Räubern wurden 50 getödtet.

Verantwortlich für den Anhalt: Feinr. Wortmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. April	24. April
Tend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kassa	216-05	216-05
Barisan 8 Tage		215-85
Oesterreichische Banknoten	85-00	85-00
Preussische Konsols 3 1/2 %	88-10	88-10
Preussische Konsols 3 %	98-10	98-10
Preussische Konsols 3 1/2 %	98-10	98-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	88-10	88-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-40	98-20
Bestyr. Pfandbr. 3 1/2 % nent. II	95-20	95-10
Bestyr. Pfandbr. 3 1/2 %	96-10	96-10
Rolener Pfandbriefe 3 1/2 %	101-10	101-80
		97-25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		27-70
Fisk. 1 1/2 % Anleihe C		96-10
Italienische Rente 4 1/2 %		78-80
Italien. Rente v. 1894 4 1/2 %		188-30
Diston. Kommandit-Anleihe	211-50	212-00
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	181-70	180-10
Harperner Bergw.-Aktien	215-70	215-00
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	116-25	116-25
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2 %		82 1/2
Weizen: Volo in Newy. März	44-20	44-20
Spiritus: 70er loto	172-75	172-75
Weizen Mai	172-75	173-25
„ Juli	170-00	170-00
„ September	145-50	145-25
Roggen Mai	145-50	145-25
„ Juli	145-50	145-25
„ September	145-50	145-25
Bank-Diskont 3 1/2 %		5 pSt.
Privat-Diskont 4 1/2 %		5 pSt.
Berlin, 25. April. (Spiritusbericht.) 70er 44,20. Umlag 12 000 Liter, 50er loto —, — Mk. Umlag — Liter.		

Königsberg, 25. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 54 inländische, 9 russische Waggons.

### Standesamt Moder.

Vom 18. bis einschließlich 25. April 1901 sind gemeldet:

- a) als geboren:
  1. Hilfsbremser Rudolf Nagise, S. 2. unehel. S. 3. unehel. S. 4. Arbeiter Josef Kaszpryszowski, S. 5. Arbeiter August Erdmann, S. 6. Arbeiter Samuel Eggert, S. 7. Arbeiter Ignaz Augustinal, S. 8. unehel. S. 9. Arbeiter Boleslaw Zielinski, S. 10. Württer Gustav Bärth, S. 11. Arbeiter Hubert Stöckl, S. 12. unehel. S. 13. Eigenthümer Hermann Machold-Schönwalde, S.
- b) als gestorben:
  1. Helene Kobrnagel, 2 M. 2. Hedwig Schwirblich geb. Ziebtke, 28 J. 3. Johanna Genskowski geb. Czajkowski-Schönwalde, 84 J. 4. Alexander Lewandowski, 2 M. 5. Arthur Verl, 10 J.
- c) als ehelich Aufgebote:
  1. Arbeiter Karl Schielmann-Rubinkow und Wittwe Franziska Czajkowski. 2. Arbeiter Paul Wafielewski und Wittve Margarethe Wafielewski.
- d) als ehelich verbunden:
  1. Arbeiter Stanislaw Rutkowski mit Walecia Ubedl. 2. Fleischer Johann Kurowski mit Wittve Bertha Wittge. 3. Hauptkassensassistent Bruno Schumann-Thorn mit Marianna Nowacki. 4. Tischler Reinhard Baetich-Thorn mit Helene Andrich. 5. Drehorgelspieler Justian Schmidt mit Wittve Josephine Urbausti.

Für die viele Beweise freundlicher Theilnahme und bei dem Dahinscheiden meines lieben Mannes, insbesondere Herrn Pfarrer Jacob für seine trostreichen Worte spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

**Amanda Kunz.**

**Bekanntmachung.**

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1901 liegt in der Zeit vom 2. bis einschl. 8. Mai d. J. im diesseitigen Steuerbureau im Rathhause, 1 Treppe, während der üblichen Dienststunden zur Einsicht aus.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 40 der Ausführungs-Anweisung zum Gewerbesteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 nur den Steuerpflichtigen des Stadtkreises Thorn die Einsicht in dieselbe gestattet ist.

Thorn den 22. April 1901.  
**Der Magistrat,**  
Steuer-Abtheilung.

**Wasserleitung.**

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wird die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 4 Uhr morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigentümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.

Um Unreinigkeiten, Stöße der Leitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu verhüten, ist es rathsam, die Hauptleitung vor dem Wassermesser im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 24. April 1901.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschneidemeistern an der Lehrschule zu Charlottenburg beginnt am Montag den 1. Juli d. J. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Bezirksrat a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestr. 42.

Thorn den 16. April 1901.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die am 1. d. M. fällig gewordenen und noch rückständigen Miths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Blöcke, Lagerhallen, Rathhausgebäude und Wohnungen aller Art, sowie Erbzins- und Rente-Verträge, Anerkennungsgebühren, Feuer- Versicherungsbeträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen verträglich vorbehaltenen Zwangsmittel umgehend innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Klassen zu entrichten.

Thorn den 20. April 1901.  
**Der Magistrat.**

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Rubinkowo belegene, im Grundbuche von Rubinkowo, Band I, Blatt 19, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Fleischmeister **Eduard und Theophila** geborene **Januszewski, Ehlert'schen** Eheleute eingetragene Grundstück, eine Kötterstelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stall, Dorfraum, Gansgarten, Wiese und Acker, groß 3,6850 ha, eingetragen in der Grundsteuerunterrolle von Rubinkowo unter Artikel 20 mit 4,04 Thlr. Reinertrag und in der Gebäudesteuerrolle daselbst unter Nr. 10 mit 90 Mk. Reinertrag, am 18. Juni 1901, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Thorn den 14. April 1901.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Br. Saatgerste,**  
" " **hajer**  
officir billigt  
**Gottfried Goerke,**  
Thorn, Windstraße.

Buchführungen, Korrespondenz, Kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen. Der Kursus zu ermäßigtem Preise für Damen u. Herren beginnt am 1. Mai cr. Meldungen in der Schreibwaarenhdlg. B. Westphal erb. **H. Baranowski.**

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hoch erfreut an

Thorn, 25. April 1901  
**Dr. Drewitz**  
und Frau.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Paul Fooster** in Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Oliga geb. Hagomann** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 6. Mai 1901,**  
vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer 22, anberaumt.  
Thorn den 24. April 1901.  
**Wierzbowski,**  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag den 2. Mai, vormittags 9 Uhr, wird der Amtsdienster auf dem Gehöft des Besitzers **Wilhelm Wilko** in **Smierzyn**

**1 Sopha,**  
**7 Stück Kühe und**  
**Kälber,**  
**1 Fohlen**

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Erntrothe den 24. April 1901.  
**Der Amtsvorsteher.**

**Zwangsversteigerung.**

Freitag den 26. d. Mts., werde auf dem Blöcke am königlichen Landgericht hier selbst folgende Gegenstände

mehrere neue plätz- und wollene Hemden und wollene Unterhosen, ferner eine Reisedecke, einen Havelock und einen Schlafrock, sowie ein Wäschebind

öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Thorn den 25. April 1901.  
**Boyke,**  
Gerichtsvollzieher.

**Freiwillige Auktion.**

Montag den 29. April cr., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Waldmeisterkrug in Sängeran verschiedene Gegenstände, als:

einen Bierapparat mit Marmorplatte, ein Repositorium, sowie andere Geschäftszubehör- und Haus- und Wirtschaftsgüter, auch einen 6 jähr. Schimmelwallach 1,72 m groß freiwillig versteigern lassen.

**M. Chojecki, Gastwirth.**

**Berliner Hausmädchenschule.**

Berlin, Wilhelmstr. 10.

Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erwerbung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über 3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfernen und Kinderfräulein vorbereitet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause. Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhaus eine billige Pension. Prospekt mit vollständigen Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle stehenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellen. Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausdiener, die an der Mühle mit der Aufschrift „Hausmädchenschule“ zu kennen sind, von den Wahnheiten abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten.

Die Vorsteherin der Hausmädchenschule **Frau Erna Graunhorst** in Berlin, Wilhelmstraße 10.

**Junges Mädchen**  
zur Haushilfe in der Wirtschaft wird gesucht.  
**J. Strohmenger,**  
Werberstraße 18, I.

**Empfehle:**  
**Kochmamsell f. Nest, Kinder- frau, Stubenmädchen, besseres Kindermädchen mit Schneiderei, Verkäuferin für Bäckerei und Restaurant, Metzgerin, Rutscher und Hausdiener.**  
**Gniatozynski, Thorn, Junterstr. 1.**

**Ein sauberes Dienstmädchen**  
mit guten Zeugnissen wird von so gleich gesucht. **Thorn, Culmerstraße Nr. 11, I.**

**Kindermädchen**  
kann sich melden  
**Kraut, Hundestraße 12.**

Ein ordentliches Stubenmädchen, welches plätten, nähen und alle feine Zimmerarbeiten versteht, sucht Stelle. Durch wen, sagt die Geschäftsst. d. Htg.

**Ordentliche Auswärterin**  
sofort verlangt. **Seglerstr. 30, II.**

**Ein tüchtigen Gesellen**  
stellt ein  
**Rudolph Thomas,**  
Schlossermeister, Junterstr. 2.

**Malerlehrlinge**  
stellt ein **A. Zielinski,** Malerstr.,  
Thornstraße 12.

**Malerlehrlinge,**  
mit Kost oder Kostgeld, stellt ein  
**G. Jacobi.**

**Lehrling**  
und junger Hausmann für Bäckerei gesucht.  
**Hugo Gehrz, Brombergerstr.**

**Lehrling**  
stellt ein **E. Wehmann,** Malerstr.,  
Culmer Chaussee 42.

**6000 Mark,**  
erstklassige Hypothek, sofort zu gebieten.  
Näheres bei **E. Wendel.**

**Wein Grundstück**  
Klosterstraße 12 und Grabenstraße Nr. 36 beabsichtige ich krankheits halber zu verkaufen.  
Fran Kozłowska,  
Luchmacherstraße 10.

Ein massives, hübsches Grundstück in der Bronberger Vorstadt gelegen, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter **A. W.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Veränderungshalber**  
verkauflich:  
5 jähr. Dunkelbrotstute mit heller Wähne, hübsch, sehr viel Lauffuß, 4 Zoll geritten, ruhiges Temperament, flotte Gänge, 1800 Mark.

8 jähr., heller Wallach, 4<sup>1/2</sup> Zoll, flottes Exterieur und Gänge, in jedem Dienst geritten, Jagd gegangen, sehr ruhig, leicht zu reiten, 1200 Mark. Nachfragen bei **Wachtmeister Schillmann, 2. Estrad., Ulanen 4.**

**Reispferd**  
zu verkaufen gesucht, braune Stute, für jedes Gewicht. Geht tadellos in jedem Dienst. Sehr ruhig, leicht zu reiten. Sehr billig.  
**H. Schultz-Modorow,**  
Ulanen-Kaserne.

**Repositorium**  
u. **Zombank**  
zu verkaufen.  
**Augusta-Bazar,**  
Schützenhaus.

Ein guterhaltenes, stabiles **Serrenrad**  
ist zu verkaufen bei  
**F. Karpinski,**  
Seglerstraße 4, 3. Etage.

**Ein neues Fahrrad,**  
(Halbrenner), preiswerth zu verkaufen.  
**Brombergerstr. 82, III, r.**

**Gutes Billard** für 150 Mk., 1 gr. u. 1 ff. Musik-Automat, 1 ff. eichenes Buffet für 100 Mk., 4 Repostorien für 30 Mk. verkauft  
**Neut. Markt 24, I.**  
Kost m. Log. f. 2 j. E. Gertrudstr. 6.

**1000 Briefmarken** 200 Sorten 50 Pf. 1000 ca. 80 Sorten 30 Pf. 3 Mauritius 9 Pf., 7 Victoria 18 Pf. **Sahpreislifte gratis.** Porto extra.  
**G. Zochmayer,** Nürnberg.

**Ermäßigte Konserven-Preise.**

2 Pfd. Ba. I. Stangenpörgel	1,20
2 " Ba. I. Stangenpörgel	1,10
2 " Ba. Schmitzpörgel	0,75
2 " Ba. Kaisererbsen	1,25
2 " ff. junge Erbsen	0,90
2 " j. Erbsen mittelfein	0,55
2 " j. Gemüse Erbsen	0,48
2 " Erbsen mit Karotten	1,00
2 " junge Wachsbohnen	0,48
2 " junge Schmitzbohnen	0,35
2 " gemischtes Gemüse	0,80
2 " Kohlrabi	0,37
1 " Steinpilze	0,60

**S. Simon,**  
Elisabethstr. 9.

**B. Doliva.**

Thorn-Artushof.

**Uniformen.**

Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

**Militär-Effekten.**

**Frisir-Salon**  
**I. Ranges**  
Hôtel Drei Kronen,  
gegenüber dem Artushof.  
**A. J. Eisenhardt.**

**Hôtel Copernikus**  
Copernikusstrasse 20.  
Gut gepflegte Münchener Biere.  
Culmer Höchel-Bräu A.-G.  
Diverse Weine, ff. Liqueure.  
Komfortable eingerichtete Wein- und Bier-Zimmer.  
Aufmerksame Bedienung. **I. V.: Sablotny.**  
Bisheriger Inhaber des Restaurants **Klautschou.**

**Vortheilhafteste Kapitalsanlage.**  
Wir verzinsen kleinere Kapitalien bis auf weiteres von Mk. 200 an:

bei 1/2 jähriger Kündigung zu 5 %
" 3/4 " " " 4 1/2 %
" 4/4 " " " 4 %

**Deutsche Darlehen- & Kautions-Bank,**  
Berlin W. 35.  
Man verlange gratis und franko Prospekt.

Mein Geschäft befindet sich jetzt  
**Copernikusstr. 33.**  
**Hugo Krüger,**  
Tapezier und Dekorateur.

**schwarze Sammettaile**  
für kleine Figur, sehr billig,  
**Augusta-Bazar**  
Schützenhaus.

**Großes Brot**  
in der Niederlage  
**18 Gerberstraße 18**  
gegenüber der Töchterstraße.

**Vollkernigen Sommerweizen**  
hat abzugeben  
**Drenikow, Jacobs-Vorstadt.**

**Häcksel**  
von Roggenrichtstroh zu haben.  
**H. Klofer,**  
Culmer Chaussee 63.

**Lose**

zur 23. Marienburger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 9. Mai cr., a 1,10 Mk.,  
zur 8. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 10000 Mk., Ziehung am 10. Mai cr., a 1,10 Mk.,  
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppellaische; Ziehung am 22. Mai cr., a 1,10 Mk.,  
zur 6. Wohlfahrts-Geldlotterie zum Zwecke der deutschen Schuggebiete; Hauptgewinn 100 000 Mk.; Ziehung vom 31. Mai bis 5. Juni cr., a 3,50 Mk.

zu haben in der  
Geschäftsstelle der **"Chorner Presse"**  
**2** fcl. Zimm. nebst ger. Zubehör von sofort für 96 Mk. in **Wolfer, Rahonstraße 13,** zu vermieten.  
**3** wei gut möbl. Zimm. m. Büfchengel. vom 1. Mai zu vermieten.  
**Zuchmacherstr. 4, II.**

**Mieths-Kontraks-Formulare,**  
Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedr. Str. 4, Ecke.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
**Araberstraße 14, II.**

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten  
**Bäderstr. 13, pt.**

**Ein gut möbl. Zim.** per 1. Mai zu verm. **Zakobstr. 13, I. u. v.**

**1 n. möbl. Zimm.** m. guter Ven. sof. zu verm. **Gerechteste. 21.**

**Ein möbl. Zim.** ev. m. Klavierben. zu v. **Copernikusstr. 22, II.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
**Gerberstr. 13/15, Gartenhaus I. Et.**

**Möbl. Zimm.** zu verm. **Bäderstr. 12, pt.**

**Möbl. Z. f. 10 Mk.** a. v. **Strobandstr. 22.**

**St. m. Zim.** zu verm. **Marienstr. 9, II.**

**Möbl. Zim. f. a. v.** **Strobandstr. 24, pt.**

**Möbl. Zim. a. v.** **Zuchmacherstr. 14, pt.**

**Eine herrschaftl. Wohnung**  
von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermieten  
**Elisabethstr. 20, II.**

**Herrschastliche Wohnung,**  
8 Zimm. u. Zub., Stall u. Gart., sof. zu verm. **Brombergerstr. 76.**

**1 Wohnung, 1 Et.,** best. aus 5 Zimm., Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermieten.  
**A. Teufel,**  
Gerechteste 25.

**Eine Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Besichtigung von 10-12 Uhr.  
**Mauerstraße 52, I.**

**Versehungshalber** ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, von sofort zu vermieten.  
**Zuchmacherstr. 4.**

**1 n. Wohnung** für 100 Mark zu verm. **Copernikusstr. 39.**

**Neu einger. Pl.-Wohn.,** Etage, Küche, Zubeh. a. v. **Bäderstr. 3.**

**Brüdenstr. 40,** II. Etg. von sofort zu vermieten.  
**G. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Zohnzahlungsbücher**  
für Minderjährige  
(bis zur Vollenbung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Sonabend, 27. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:  
**Haupt-Versammlung**  
bei **Nicolai.**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung.  
2. Wahl der Rechnungsprüfer.  
3. Bericht über die Thätigkeit der Wehr im verfloßenen Vereinsjahre.  
4. Beschäftigung der Ausrüstungs- und Bekleidungs-Gegenstände.  
5. Beherausgelegenheiten.  
6. Wahl des Vorstandes.  
**Der Vorstand.**

**Waldmeister-Krug**  
in Sängeran.  
Sonabend den 27. April cr., abends 8 Uhr:  
**Abschiedsball.**  
Es ladet hierzu freundlich ein  
**M. Chojecki,**  
Gastwirth.

**Herrschastliche Wohnung.**  
In meinem neuen Hause **Brüdenstraße Nr. 11** ist die ans  
**7 Zimmern, Badestube** und allem Zubehör bestehende, jetzt von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** benutzte Wohnung versehungshalber von sofort zu vermieten.  
**Max Pünchera.**

**Gerechteste. 30,**  
eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obsthändler passend, per sofort oder auch früher zu vermieten.  
**J. Blossenthal,**  
Copernikusstr. Nr. 9.

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die  
**II. Etage**  
per 1. October d. J. zu vermieten.  
**Eugen Barnass.**

**Herrschastl. Wohnung,**  
6 Zimmer nebst Garten, Badestube, Büfchengelass und Pfänderstall, in schöner Lage, von sogleich zu verm. **Rob. Majewski, Fischerstr. 49.**  
Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus  
**8 Zimmern**  
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist städtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.  
**W. Busse.**

**Die erste Etage,**  
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.  
**A. Wiese, Elisabethstr. 5.**  
**Schulstraße Nr. 22**  
ist die von Herrn Hauptmann Strauss seit 6 Jahren benutzte Wohnung von 2 möbl. Zimmern, Entree, sowie Pfänderstall und Büfchengelass zum 1. Mai zu vermieten.

**Wohnung,**  
3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerberstraße 16 von sofort zu vermieten.  
**Gude, Gerechteste. 9.**

**Breitestr. 4**  
1 Wohnung, 2 Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.  
**Emil Hell.**

**Wohnung**  
von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sogleich billig zu vermieten. Zu erfragen  
**Bäderstraße 9, pt.**

**Eine Wohnung,**  
6 Zimmer, 3 Treppen, für 750 Mk. vermietet  
**A. Stephan.**

Ein gold. **Teuring**  
am 2. Ofterfeiertage auf dem Wege vom Wiener Café nach der **Jakobs-Vorstadt** verloren. Vor Antant wird gewarnt.  
**E. Deutsch, Jakobs-Vorstadt.**

**Täglicher Kalender.**

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
April	23	29	30	—	—	26	27
Mai	—	6	7	8	9	10	11
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 24. April, 1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Reichskanzler Graf von Bülow, v. v. Richterhofen, Direktor Stübli, v. v. Thielmann.

Bei besserem Besuch erledigte der Reichstag heute zunächst debattelos in dritter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Belgien und ging sodann über zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Uebernahme einer Garantie des Reiches zum Bau der Eisenbahn Dar es Salaam-Mtoro, der sogenannten ostafrikanischen Zentralbahn. Nach der Vorlage soll einer zu bildenden Eisenbahngesellschaft die Bau- und Betriebskosten erstattet werden. Das Reich übernimmt für das von jener Gesellschaft beim Bau anzulegende Kapital bis zur Höhe von 24 Millionen eine dreiprozentige Zinsgarantie. Die Konzession wird für 95 Jahre erteilt, die Wahl des Direktors und Betriebsleiters bedarf der Genehmigung des Reichskanzlers. Zur Einleitung der Verhandlungen nahm das Wort Reichskanzler Graf v. Bülow, der die Annahme der Vorlage angelegentlich empfahl. Der Bahnbau sei nicht, denn ohne Eisenbahn sei eine wirtschaftliche Erschließung und Förderung der Kolonie unmöglich. Wenn wir nicht bauen, wird sich der Verkehr nach dem benachbarten englischen Gebiete hingewöhnen. Ueber die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Bahn besahe bei den Gegnern des Landes kein Zweifel. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß der Reichstag mit Annahme der Vorlage die wirtschaftliche Entwicklung und damit die Zukunft der Kolonie sichern werde. Abg. Richter (frei. Vp.) nahm eine grundsätzlich ablehnende Haltung ein. Eine kurze Bahn, und zwar 136 Kilometer könne für die wirtschaftliche Entwicklung dieses Gebietes von doppelter Größe Deutschlands nicht entscheidend sein. Nach der ganzen Vorgeschichte der Vorlage sei die Zustimmung der Uebernahme der Zinsgarantie seitens des Reiches recht sonderbar, es handele sich nicht um eine Hofkönigsburg, sondern um 24 Millionen Mk.: Das Reich soll das Risiko übernehmen, den Vortheil werden die Aktionäre haben. Alles habe seine Grenzen, zumal bei einer so unangenehmen Finanzlage, wie wir sie jetzt haben. Noch vor einem Jahre wußte Herr v. Thielmann nicht, was er mit dem Gelde machen sollte und heute fehlt es überall. Abg. Waldow zu Reichenstein (kons.) spricht sich für die Vorlage aus. Nachdem er einmal Kolonien haben, können wir auch für deren wirtschaftliche Erschließung sorgen. Allerdings genüge ihm die Vorlage noch nicht, es müssen die Rechte des Reiches der Gesellschaft gegenüber mehr gewahrt werden. Zu dem Zweck beantrage er die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Abg. Müller-Julda (Ztr.): Er sei mit seinen Freunden überreicht, daß jetzt eine Garantie für 24 Millionen gefordert wird, während bei einem früheren Vorschlag nur 15 Millionen gefordert wurden. Ueberhaupt sei auch die Eile, mit der man dieses Projekt fördert. Um den Mittelkanal zu fördern, stelle die Regierung alle wichtigen Eisenbahnbauten zurück. Wir werden in der Entwicklung des Eisenbahnverkehrs gehemmt aus Rücksicht auf die Kanalvorlage. (Hört! Hört!) Es sei unglücklich, wie die Eisenbahnverwaltung den notwendigen Bau von Eisenbahnen verlangsamte. Hierzu kommt die unangenehme Finanzlage, die uns zur größten Sparsamkeit verpflichtet und des weiteren die schaffende Grundlage dieses ganzen Projekts. Es sei ein offenes Geheimnis, daß ein anderes Finanzkonstruktum den Bau viel billiger machen würde als das Konstruktum, mit dem wir jetzt kontrahieren sollen. Man sagt, dieses Konstruktum habe selbstlos und unparteiisch gehandelt. Die Gesellschaft besteht aber aus ihrem Schein, der der Regierung etwa 5 Millionen kostet. Aus patriotischen Gründen sollte sie von diesem ihrem Schein zurücktreten. (Zornige Heiterkeit.) Seine Fraktion müsse erwarten, daß diese Vorlage auf eine andere Grundlage gestellt wird. (Beif. Abg. v. Helldorf.) Es sei nicht angängig, eine Konzession zu erteilen, bei der Rückfragen mitzureden, wie sie hier vorliegen. Das Eintreten des Reichskanzlers für die Vorlage zeige, wie man sich an gewisser Stelle für sie interessiere. Direktor der Kolonialabteilung Dr. Stübli beantwortet in längeren Ausführungen den vorliegenden Entwurf. Die Behauptung, daß ein anderes Konstruktum ein billigeres Angebot gemacht habe, sei allerdings richtig, aber das Angebot sei kein bedingungsloses gewesen und wäre allem Anschein nach erhöht worden. Abg. Dr. v. Simeons (frei. Vp.) einer der Beteiligten an dem Bahnbaukonstruktum, trat für die Vorlage ein und behauptete, daß die Deutsche Bank niemals patriotische Gesühle geäußert habe, um einen Profit zu erreichen. Abg. Dück (B. d. L.) erklärte sich gegen die Vorlage und führte aus, daß eine Baugesellschaft, die sich den Gewinn vom Reiche garantiren lasse, wohl nicht behaupten könne, sie gebe das Geld aus patriotischen Gründen her. Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Privatverhandlungen.

kaunt ist, war er ein Nachkomme des berühmten Pädagogen N. in Halle, der Urentel Franzes. Königs, 21. April. (Klützig.) Der Rechnungsführer des Dominikus Domsloff Rudolf Grohs, geb. 17. Dezember 1877 in Schleswig, ist nach Unterschlagung größerer Summen flüchtig geworden und wird von der Staatsanwaltschaft in Königs flehentlich verfolgt. Grohs ist 1,60 Meter groß, wiegt 102 Pfd., hat gelblich bleiche Gesichtsfarbe, blaue etwas hervortretende Augen, trägt goldenes Vincenz, welches ihm beide Nasenbänder ganz roth gedrückt, hat abschabendes Haar, kleinen blonden Schnurrbart, ist am rechten Arm tätowiert (Anker), spricht deutsch in schleswigscher Mundart und englisch. Bekleidet war er mit dunkelblauem Rock und Weste und grauer Hose. Marienburg, 22. April. (Herr Oberlandstaatsanwalt Graf Lehndorff) bereit gegenwärtig die Rogat-Niederung, um für die Landgestützte Denksteine anzukaufen. U. a. veransteht heute Herr Graf Lehndorff einen dreijährigen Fuchshengst für den Preis von 4000 Mk. Stelm, 21. April. (Die katholische Kirche), welche vor 3 Jahren von den Einwohnern Sagan erworben wurde, ist für den Preis von 1500 Mk. aufgegeben ist, wurde gestern an einen Unternehmer Herrn Meyer aus St. Krone für 1200 Mk. verkauft. Cadinen, 22. April. (Kaiserliches Geschenk.) Im Auftrage des Kaisers sind der Schule und dem Arbeiterfamilienhause in Cadinen, der kaiserlichen Gutsbesitzerin im Elbinger Landreise, als Geschenk eine Anzahl von Bildnissen überwiehen worden, welche die regierenden Ahnen des Kaisers von Großem Kurfürsten Friedrich Wilhelm an darstellen. Die wohlgetroffenen Portraits sind von kunstmalter Herrmann Schulz in München entworfen und ausgeführt worden und haben auf Veranlassung des kaiserlichen Gutsbesizers einen prächtigen Rahmen erhalten. Wehlau, 23. April. (Eine Motorenaußstellung) soll hier während des großen Feldmarktes in der Zeit vom 29. Juni bis zum 6. Juli stattfinden. Das Unternehmen findet sowohl von Seiten der Behörden, als auch von Vereinen und Privaten die weitgehendste Unterstützung. Es haben sich bis jetzt eine große Anzahl Firmen der Motorenbranche bereit erklärt, die Ausstellung zu besichtigen. Zugelassen werden Motoren aller Art für die Zwecke der Landwirtschaft und des Handwerks, und zwar in Verbindung mit Bearbeitungsmaschinen, um dem Laien eine Prüfung der Leistungsfähigkeit der Motoren zu ermöglichen. Diese Ausstellung ist die erste dieser Art in Ostpreußen. Solbay, 20 April. (Ein rascher Tod) ereilte den früheren Kapellmeister und jetzigen Viehhändler Herrn Roth aus Darkehmen auf dem hiesigen Bahnhofe. Herr R. hatte hier seine Geschäfte abgewickelt und wollte noch mit dem Nachmittagszuge nach Hause fahren. Da er den Zug nicht versäumen wollte, besaßte er sich sehr. Der sehr starke Herr kam leuchtend zur rechten Zeit an, war aber so erschöpft, daß er im Kopfe auf eine Bank niederfiel und ohnmächtig wurde. Beamte trugen ihn in den Wartesaal. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte aber nur noch seinen Tod feststellen. Strowo, 20. April. (Eiserne Hochzeit.) Die eiserne Hochzeit beging heute das Christiana Hoffmannsche Ehepaar in Gumminiec. Das Jubelpaar erhielt vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk., und zwar drei Goldstücke mit den Bildnissen der drei Kaiser. Snowrazlaw, 22. April. (Todes aufgefunden.) Der Arbeiter Wjsocki ist heute Morgen tot auf dem Gelände des Baumunternehmens Langner aufgefunden worden. Posen, 23. April. (Ein polnischer Reservist) antwortete auf einer Kontrollversammlung beim Namensaufruf nicht mit „hier“, sondern polnisch mit „jestem“. Er erhielt sofort drei Tage Arrest. Bromberg, 22. April. (Ein kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte) ist auch hier nach einem Vortrag des Herrn Dr. Silbermann gegründet worden. 70 Mitglieder traten bei. Krone a. d. Br., 22. April. (Die Strafanstalt.) Die bisher den Namen Strafanstalt Kronthal führte, nimmt nunmehr den Namen Strafanstalt Krone a. Br. an, welcher im amtlichen und außeramtlichen Verkehr allein zu gebrauchen ist. Schneidemühl, 22. April. (Ein Maurerstreik) ist heute hier ausgebrochen. Die Maurer verlangen, daß ihnen bei zehntägiger Arbeitszeit ein Lohn von 4 Mk. pro Tag bewilligt wird, während sie letzteren jetzt bei elfstündiger Arbeitszeit erhalten. Die Arbeiter sind auf sämtlichen Bauten eingestellt worden. Ein Organisator des Streiks ist aus Berlin hier eingetroffen. Neustettin, 19. April. (Landtags- u. Erbschaftswahl.) Bei der gestern in Warwade stattgefundenen Landtags-Erbschaftswahl wurde Rittergutsbesitzer v. Kleinfrenow einstimmig zum Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Belgard-Neustettin gewählt.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 26. April 1881, vor 20 Jahren, starb zu Meran der tapfere General Ludwig Freiherr von Tann-Krothmannhausen. Im Kriege 1848 kämpfte er mit großem Erfolge als Führer eines Freikorps in Schleswig-Volstein gegen die Dänen. 1849 war er mit Ulmütz und Bravonn bei Düppel thätig. Am Feldzug 1866 nahm Tann als Generalstabschef des Prinzen Karl von Bayern theil und 1870/71 verhalf er zum Siege bei Wörth, Sedan und Orleans. Besonders an der Loire erlangte sich der Kampfe unbesrittenen Ruhm. Vor Jahresfrist hat das Städtchen Tann in der Rhön seinem Bürger ein Denkmal errichtet.

Thorn, 25. April 1901.

(Stadtverordnetenitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter Professor Boethke. Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister

Dr. Kersten, Bürgermeister und Rämmerer Stadchowik, Schultheiß Kelsch, Stadtbaurath Colley und Stadtrath Böschmann. Die Führung des Protokolls übernimmt Stb. Wolff. 1. Zur Ausschaffung eines Harmoniums für die Knabenmittelschule sind in vorletzter Sitzung 1350 Mk. bewilligt worden. Da der Kostendruck aber 1385 Mk. ausmacht, wird der Beschluß entsprechend berichtigt. 2. Antrag der Ausschüsse auf eine Aenderung über die Frage der Getreidezölle. Namens der vereinigten Ausschüsse referirt hierüber Stb. Rawitzki. Die Sache sei ja genügend bekannt, auch durch die Erörterungen in den Tageszeitungen. Wie anderen Stadtverordnetenversammlungen ging auch unserer Stadtverordnetenversammlung von einer größeren Anzahl Stadtverordneten aus Königsberg die Anregung zu, gegen die Getreidezölle Stellung zu nehmen. Schon vor sechs Wochen beschäftigten sich die Ausschüsse mit der Angelegenheit, die deshalb nicht gleich weiter gehend, weil der Magistrat von der Vorlage nicht rechtzeitig Kenntnis erhalten hatte. Schon bei der ersten Besprechung sagte man sich in den Ausschüssen, daß die Sache eine möglichst kurze Behandlung erfahren solle, äußerte aber die Meinung dahin, daß gerade die Stadt Thorn von einer Erhöhung des Getreidezolls, die möglicherweise einen Zollkrieg zur Folge habe, ungeheuren Nachtheil haben würde. Daß Thorn als Stadt an der Grenze, die auf den Verkehr mit Rußland angewiesen ist, einen solchen Nachtheil erleiden würde, brauche wohl nicht weiter auseinanderzusetzen werden. Inzwischen habe der Magistrat in seiner letzten Sitzung Beschluß dahin gefaßt, daß er in Verbindung mit den Stadtverordneten an Reichstag und Bundesrath eine Petition abende, die nicht die Erhöhung des Getreidezolls zum Gegenstande hat, sondern den event. Zollkrieg mit Rußland bezw. den Nicht-Abbruch eines neuen Handelsvertrages und die Nachtheile hervorhebt, die daraus für die Stadt Thorn entstehen würden. Von der eigentlichen Zollerrhöhung soll in der Petition nicht die Rede sein. Die vereinigten Ausschüsse sind diesem Wunsche des Magistrats voll und ganz beigetreten. Sie sagten sich, wir wollen uns auf einen rein wirtschaftlichen Standpunkt stellen, indem wir auf die Zollerrhöhung nicht näher eingehen, sondern gegen den eventuellen Zollkrieg petitioniren. Die Ausschüsse beantragen demgemäß Einsetzung einer Kommission von sechs Mitgliedern, welche zusammen mit einer Kommission des Magistrats eine Petition an Reichstag und Bundesrath ausarbeiteit dahingehend, daß bei der Erneuerung des russischen Handelsvertrages ein Zollkrieg mit Rußland vermieden werde, da das Zustandekommen des Handelsvertrages eine Lebensfrage für die Stadt Thorn ist. Einer solchen Petition könne sich ohne weiteres jeder anschließen, ohne Rücksicht auf die Partei. Jeder Bürger wisse, welche schwere Folgen ein Zollkrieg mit Rußland für Thorn haben würde. Da könne eine solche Petition, wie sie vorgeschlagen worden, nach keiner Richtung hin Anstoß erregen. Dr. Redner, sei überzeugt, daß von den Stadtverordneten niemand gegen eine solche Petition sein werde. Der Magistrat habe bereits eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt. Die Ausschüsse schlagen für die Kommission der Stadtverordnetenversammlung die Herren Mlner, Schlegel, Korbes, Kommerzienrath Schwarz, Wolff und Rawitzki vor. Stb. Rechtsanwält Aronsohn: Der Antrag der Ausschüsse sei offenbar ein Kompromiß zwischen entgegengesetzten Auffassungen. Es frage sich aber doch sehr, ob man in der Petition nicht auch besonders auf die unheilvolle Wirkung hinweisen müsse, die eine Erhöhung des Getreidezolls für die Interessen der Stadt Thorn haben würde. Er habe sich sagen lassen, daß eine Zollerrhöhung eine solche Wirkung haben werde, und theile diese Meinung. Man begehre sich nicht auf das politische Gebiet, wenn man auf die Zollerrhöhung eingehe; wenn er gegenseitige Aeußerungen höre, würde er das begreifen. Wenn ein Zollkrieg vermieden werden solle, dürfe eine Erhöhung des Getreidezolls nicht stattfinden. Durch eine solche dürfe die Regierung für die Handelsvertragsverhandlungen nicht gebunden werden. Er beantrage einen Zusatz zu der Petition, dahingehend, es solle insbesondere vermieden werden, daß durch die Festsetzung einer weiteren Zollerrhöhung den Entschlüssen der Regierung bei dem Handelsvertragsabschlusse vorgegriffen werde. Stb. Kommerzienrath Schwarz, Präsident der Handelskammer: Er möchte doch empfehlen, den Zusatzantrag Aronsohn nicht anzunehmen. Alle Interessen, die für Thorn auf dem Spiele stehen, werden durch den Antrag der vereinigten Ausschüsse genügend wahrgenommen. Trotzdem er die Wichtigkeit des Getreidezolls nicht verkenne, halte er dafür, daß die städtischen Behörden sich mit dem Zolltarif nicht beschäftigen. Nicht um ihn, sondern um die Fortführung der Handelsvertragspolitik kann es sich für uns handeln, und er habe das Vertrauen zur Staatsregierung, daß sie aufs eifrigste bemüht sein wird, die Bahnen der Handelsvertragspolitik weiter zu verfolgen. Sie wird auch einsehen, daß Thorn von einem neuen Handelsvertrage abhängt. Was solle aus Thorn werden, wenn nicht der Handelsvertrag wieder zu Stande kommt? Unsere Stadt würde erst recht veröden, auf eine geistliche Entwicklung, für die wir jetzt neue Einrichtungen treffen wollen, würde nicht zu rechnen sein. Es sei nicht zu bestreiten, daß Thorn das größte Interesse an der Fortführung der Handelspolitik hat, die sich in jeder Beziehung bewährt hat und der Deutschland einen großen wirtschaftlichen Aufschwung zu danken hat. Höchst bedenklich würde es sein, wenn der 1903 ablaufende russische Handelsvertrag nicht wieder zur Erneuerung käme; aber wie gesagt, könnten wir zur Regierung das Vertrauen haben, daß sie alles thun wird, was an ihr liegt, um die geistliche Handelspolitik fortzuführen. Deshalb können wir zufrieden sein, wenn die städtischen Behörden eine Petition, wie sie vorgeschlagen ist, abenden. Die Handelskammer Thorn hat sich mit allen bei dieser Angelegenheit inbetracht kommenden Fragen eingehend beschäftigt und sich auch über die Zollfrage ge-

äußert, sodaß die Staatsregierung über alle Wünsche Thorns unterrichtet ist. Es genügt, wenn wir in der Petition den Wunsch nach Fortführung der Handelsvertragspolitik aussprechen, und ich bitte die Behandlung der Zollfrage abzulehnen. Referent Stb. Rawitzki erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag Aronsohn. Ein Kompromiß in dem Sinne wie es Herr Aronsohn meine, habe zwischen dem Magistrat und den Ausschüssen nicht stattgefunden. Gleich als das Schreiben von Königsberg kam, war man im Ausschusse der Meinung, daß von hoher Politik und von irgendwelcher Parteinahme nicht die Rede sein dürfe, sondern daß nur rein wirtschaftliche Interessen geltend zu machen seien. Allerdings wurde auch in Erwägung gezogen, ob nicht auch die Erhöhung des Getreidezolls zu behandeln sei, aber diese Frage ist nur leicht getreift worden. Nachdem nun der Magistrat die Petition in dem mitgetheilten Sinne vorgebracht, waren auch die Ausschüsse dafür. Redner theilt noch mit, daß von dem Ortsverband der Hirsch-Dünker'schen Gewerbevereine eine Petition eingegangen sei, in welcher um einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung gegen die Erhöhung der Getreidezölle gebeten werde, und stellt es anheim, ob dieser Eingabe durch Erweiterung der an den Reichstag und Bundesrath abzuwendenden städtischen Petition Folge zu geben sei. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Namens des Magistrats bitte auch er, die vorgeschlagene Petition anzunehmen. Wenn wir die Petition auf wirtschaftliche Fragen beschränken, mit denen wir uns nur allein beschäftigen dürfen, halten wir uns von allen politischen Fragen ab, wir müssen es der Regierung überlassen, die politischen Mittel und Wege zur Erfüllung unseres Wunsches zu finden. Wenn die Petition angenommen wird, werden Magistrat und Stadtverordnetenversammlung vollbefriedigt sein und der Erfolg wird dann auch nicht ausbleiben. Wenn wir politische Fragen heranziehen, wie die Erhöhung des Zolls auf Getreide, so sind das ersten Fragen, mit denen wir uns nicht zu beschäftigen haben, und zweitens werden dann auch andere Interessenten mit politischen Fragen kommen. All das vermeiden Sie, wenn Sie sich auf den Standpunkt des Magistrats und der Ausschüsse stellen. Ich bitte Sie, deren Antrag anzunehmen. Stb. Aronsohn: Die Frage der Erhöhung des Getreidezolls ist nicht mehr und nicht weniger eine politische Sache, wie die Frage der Fortführung der Handelsvertragspolitik. Solal genommen sind diese Fragen wirtschaftlich und politisch dann, wenn es sich um die Interessen des Staates handelt. Er meine, daß man sich auch gegen eine Erhöhung der Getreidezölle erklären müsse, weil die Zollerrhöhung den neuen Vertragsabschlusse erschweren könne. Als die Getreideimport aus Rußland unbehindert war, sei Thorn eine bedeutende Handelsstadt gewesen. Allerdings könne der Thorer Getreidehandel das nicht mehr werden, was er einst war, aber immerhin würde eine Zollerrhöhung für unsere Getreidehandlung und unsere Mühlenindustrie sehr nachtheilig sein. Auch käme sie für die geringere inländische Ernte in Betracht, die wir im vorigen Jahre hatten und für dieses Jahr wieder zu erwarten sein soll. Für die maßgebenden Faktoren würden bei der Abschließung des Handelsvertrages die Interessen der Stadt Thorn ja nur ein kleines Moment sein, aber es müsse alles zusammengetragen werden, damit die bedrohten Interessen nicht schweigen. Herr Kommerzienrath Schwarz gebe auch zu, daß die Getreidezollerhöhung für unsere Stadt Nachtheil habe, wenn er aber andererseits der Regierung völlig sicher zu sein glaube, dann brauche man die Petition überhaupt nicht abenden. Wir würden uns selber etwas vormachen, wenn wir in der Petition gerade die wichtigste Frage nicht berühren. Die Zollerrhöhung kann die neue Vertragsabschließung vereiteln, jedenfalls aber erschweren. Stb. Wolff bittet ebenfalls, den Antrag Aronsohn abzulehnen. Die Ausschüsse haben die Sache eingehend erwogen. Die Zollfrage geltend zu machen, dazu sei die Handelskammer berufen, wie Herr Kommerzienrath Schwarz bereits angeführt. Wozu sollen wir uns heute mit derselben beschäftigen. Die vorgeschlagene Petition hat dieselbe Wirkung, als wenn die Zollfrage mitenthalten wäre, und sie wird einmüthig angenommen werden. Für die Behandlung der Zollfrage würde aber ein großer Theil der Stadtverordneten nicht sein. Was dann? Lassen wir also die Sache; bei einmüthigem Beschluß werden wir so noch mehr Erfolg haben. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Namens des Magistrats möchte er erklären, daß für denselben der Antrag Aronsohn unannehmbar sei, nachdem er sich bereits durch seinen Beschluß festgelegt hat. Vorkommender Professor Boethke: Bei ihren Verhandlungen haben sich die Ausschüsse auch mit der Zollfrage lebhaft beschäftigt und es hätten sich dabei verschiedene Mitglieder im Sinne des Herrn Aronsohn geäußert. Schließlich habe man sich aber gesagt, daß wir auch ohne die Hineinziehung der Zollfrage in die Petition dasselbe erreichen. Vor allem habe man der vom Magistrat vorgeschlagenen Petition zugestimmt, weil man helle Freude daran hatte, daß auch unser Herr Erster Bürgermeister mit der Petition vollständig einverstanden ist und die Aussicht vorliegt, daß der Magistrat einstimmig angenommen werden wird. Durch die Annahme des Antrages vermeiden wir nicht nur Konflikte, sondern sichern uns auch, daß der Magistrat und unser verehrter Herr Erster Bürgermeister den Antrag selbst vertritt. Zu einem solchen einstimmigen Beschlusse kommen wir, wenn Sie den Antrag der Ausschüsse annehmen. Nach Schluß der Debatte wird der Zusatzantrag Aronsohn gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt und danach der Antrag der Ausschüsse einstimmig angenommen. In die Petitionskommision werden die sechs vorgeschlagenen Herren gewählt. — Es kommen nunmehr die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Verathung; Referent Stb. Senfel. 3. Aenderung der Heizungsanlagen im Mittelhofe des Artushofes. In Kosten sind bereits früher 2000 Mk. bewilligt worden, jetzt sind noch 508 Mk. zu bewilligen

Provinzialnachrichten.

Schönes, 22. April. (Wegen der wirtschaftlichen Bedrängnis), die ihm infolge des Ertrierens sich der Anstehler Reich zu drohte, erhängte aus dem Kreise Reich in Niddorf. Niemeyer f.) In Grucno verstarb am Freitag einer der ältesten Beamten der Selbstverwaltung, der weit über die Grenzen des Kreises hinaus bekannt war, der Gutsbesitzer Niemeyer. Vor zwei Jahren nötigte bereits ein schweres Gehirnleiden ihn, seine Aemter niederzulegen. N. hat auch speziell für die wirtschaftliche Sebung des Marktbezirks Grucno viel gethan. Soviel be-

Der Richter des Artushofes Herr Martin hat von den Kosten einen Anteil von 400 Mk. übernommen, welche auf die 508 Mk. veranschlagt werden sollen. Die Restbewilligung wird ausgeschrieben. — 4. Bewilligung eines Patronatsbeitrages zu den Instandhaltungskosten der Kirche in Gr.-Mogau. Der Kostenanschlag beträgt 1920 Mark, wovon auf die Stadt Horn 1280 Mark entfallen. Die Versammlung bewilligt diese Summe. — 5. Aufhebung eines Vertrages betreffend Vermietung eines Lagerplatzes am Zwinger. Die Stadt hat am Zwinger einen Lagerplatz an den Fuhrunternehmer Köber & Mader verpachtet, welcher einen Teil davon an die Fuhrunternehmer-Wittve Groß weiterverpachtet hat. Es haben sich nun Unzuträglichkeiten daraus ergeben, daß über den Platz hinausgehende Wagen den Zugang zu einem anderen städtischen Lagerplatz zeitweise sperren; es ist sogar zu polizeilichen Strafangelegenheiten gekommen. Um nun diese Unzuträglichkeiten zu beseitigen, soll der Pachtvertrag, bei dem dreimonatliche Kündigung vorgesehene ist, aufgehoben werden. Die Versammlung stimmt dem zu. — 6. Bei Titel IV Pos. 1 des Stadtschulsenats (Höhere Mädchenschule) und Titel V Pos. 1 des Stadtschulsenats (Büchermädchenchule) werden für Heizmaterial noch 250 Mk. bzw. 15,37 Mk. nachbewilligt. — 7. Wahl dreier Mitglieder und Stellvertreter in die im Mobilmachungsfall in Thätigkeit tretende Pferdeankaufskommission. Es werden gewählt als Zagatoren die Herren Posthalter Franke, Gutsbesitzer Franz und Hotelbesitzer Leutke, als Stellvertreter die Herren Rentier Windmüller, Rentier Tiedemann und Expedient Kiefflin. — 8. Zehlnahme an dem internationalen Feuerwehrtage in Berlin. Zur Beschickung des im Juni stattfindenden Kongresses hat auch unsere Stadt eine Einladung erhalten. Der Magistrat hat beschlossen, den Führer der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Stadtrath Vorkowski, zu dem Kongress zu delegieren und ihm die Reisekosten und Tagegelder zu bewilligen. Die Versammlung stimmt dem zu. — 9. Nachbewilligung von Mitteln für die Kulturen in den städtischen Forsten. Durch die Dürre im Vorjahre und die große Kälte in diesem Winter sind die Kulturen zurückgegangen, infolgedessen ein Mehraufwand über den Etat hinaus von 1000 Mk. notwendig ist. Die Versammlung bewilligt die Summe. — 10. Bewilligung von Mitteln für Erziehung eines Schornsteines auf dem Gute Weisshof. Auf einem Einwohnerantrag in Weisshof ist ein Schornstein eingestürzt, dessen Reinerichtung 220 Mk. gekostet hat. Der Magistrat glaubt, daß der Einbruch auf Sprengungen des Pionier-Bataillons zurückzuführen ist. Das Bataillon befreit das Vorläufige, aber die Sache wird weiterverfolgt werden. Die Versammlung genehmigt nachträglich die 220 Mk. — 11. Ermäßigung der Ueberführungsgebühr für die vertehrenden Waggonen auf der Uferbahn. Den wiederholt gestellten Anträgen entsprechend hat die Eisenbahnbehörde nunmehr die Ueberführungsgebühr auf der Uferbahn auf 2 Mk. ermäßigt, wovon die Versammlung Kenntnis nimmt. Man hat bemerkt, daß die Ueberführungsgebühr erst 5 Mk. betrug und dann nach einander auf 3, 2,75 Mk. und jetzt auf 2 Mk. ermäßigt wurde. Stv. Plehwe: Das Entgegenkommen der Eisenbahnbehörde sei ja sehr anzuerkennen, aber was sie mit der einen Hand gebe, nehme sie mit der anderen. Dadurch, daß der Zucker jetzt nach Spezialtarif 3 verpackt werde, habe der Umschlag-Zuckerverkehr auf der Uferbahn abgenommen. Bürgermeister Stachowik: Weisshof habe dadurch unsere Uferbahn nachteilig, denn die 3000 Waggonen Zucker, die sonst verkehren würden, müßten nun ausfallen. Aber deshalb können wir doch nicht gegen die Ermäßigung des Zuckertarifs vorgehen. Unsere Interessen sind doch nur lokale, und außerdem kämen nur die Interessen der Schiffer noch in Betracht, deren Vertreter wir aber auch nicht sind. Stv. Plehwe: Auf Veranlassung der Eisenbahnbehörde haben wir aber doch die Uferbahn erweitert und jetzt können wir die Erweiterung nicht verhindern. (Zuruf des Stv. Wolf: Wird schon werden, dafür kommt anderes!) Stv. Kom.-Rath Schwarz: Von Seiten der Interessenten und der Handelskammer werden wegen der Ermäßigung des Zuckertarifs Schritte gethan werden. Es würde deplaziert sein, wenn wir für Erhöhung des Zuckertarifs petitionieren wollten. Auf Anfrage des Stv. Führer theilt Bürgermeister Stachowik mit, daß die Ermäßigung der Ueberführungsgebühr am 1. Mai eintritt. — 12. Wahl von 4 Mitgliedern durch die Stadtverordnetenversammlung in die Gesundheitskommission. Nach dem neuen Gesetz ist in jeder Gemeinde über 5000 Einwohner eine Gesundheitskommission einzusetzen, die aus dem Chef der Polizeiverwaltung, 2 Mitgliedern des Magistrats, 3 Ärzten, darunter der Kommunalarzt, 4 von den Stadtverordneten zu wählenden Mitgliedern, darunter zwei aus der Stadtverordnetenversammlung und 2 vom Gouvernement oder von der Kommandantur zu bestimmenden Offizieren zu bestehen hat. Die Kommission ist theils beratende, theils ausführende Behörde der Stadt. Vom Magistrat sind in die Kommission die Herren Schulzfeldt, Reich und Stadtrath Collet gewählt. Der Vorsitz schlägt vor, seitens der Stadtverordneten die Herren Illner und Plehwe aus der Stadtverordnetenversammlung und aus der Bürgererschaft die Herren Gewerbeinspektor Wingen-dorf und Apotheker Jakob zu wählen. Stv. Illner schlägt noch Herrn Geheimen Sanitätsrath Dr. Lindau als Stadtverordneten vor. Stadtschulzfeldt Reich bemerkt, daß Herr Geheimen Sanitätsrath Dr. Lindau einer von den drei Ärzten sein solle. Stv. Illner meint, daß man nicht genug Ärzte in der Kommission haben könne, während Stadtschulzfeldt Reich dafür hält, daß drei genügen dürften. Geheimen Sanitätsrath Dr. Lindau giebt zu erwägen, ob man nicht den Kreisarzt in die Kommission nehme. Stadtschulzfeldt Reich: Die neue Organisation, welche die Gesundheitskommission bringt und auch an Stelle des Kreisphysikus die Kreisarztstellen geschaffen, steht bereits vor, daß der Kreisarzt zu der Gesundheitskommission zugezogen werden muß. Er hat aber nur beratende Stimme, die Kommission ist selbstständig. Stv. Illner zieht seinen Vorschlag zurück. Die von Ausschuss vorgeschlagenen Herren werden gewählt. — 13. Wahl von zwei Mitgliedern in das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek. Der Magistrat hat die Herren Stadtschulzfeldt Reich und Stadtrath Vorkowski wiedergewählt. Von der Stadtverordnetenversammlung werden die Herren Mittelschultheiler und Stadtverordneter Sieg und Rektor Heibler gewählt. — Bevor zur Beratung der Vorlage des Finanzanschlusses übergegangen wird, nimmt der Vorsitzende Professor Doethle das Wort, um des verstorbenen

Stadtbauraths Schmidt-Riel zu gedenken. Sie haben wohl bereits den Nachruf gelesen, den Magistrat und Stadtverordnetenversammlung dem Verstorbenen gewidmet haben. In der Ferne ist er gestorben, der Mann, der hier trotz der Kämpfe, die er zu bestehen hatte, großes geleistet und ein bedeutendes Verdienst sich erworben. Wir haben in dem Nachruf aufmerksam gemacht auf den stolzen Bau des Artushofes und auf das vollendete Werk der Wasserleitung und Kanalisation. Wenn auch gerade bei diesen Bauten sich i. Z. die finanziellen Bedenken geltend machten, so trafen diese doch nie den Kern der Anlagen. Der Artushof ist ein schönes in jeder Beziehung gelungenes Werk und die Wasserleitung und Kanalisation, wer möchte diese gegenwärtige Sturzwand heute entbehren. Ein trauriges Schicksal hat unseren ehemaligen Stadtbaurath betroffen, nicht nur er selbst ist einer schweren und langwierigen Krankheit erlegen, er hat auch noch sehen müssen, daß auch seine Gattin erkrankte und daß es auch noch in seiner Familie recht traurig steht. Umso mehr liegt uns daran, daß wir sein Andenken für alle Zukunft in Ehren halten. — Die Versammlung ehrte den Dahingegangenen, indem sie sich von den Plänen erhob. — Für die Verlegung des Finanzanschlusses referirt Stv. Dolb. 14. Von der summarischen Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Depositionsmassen wird Kenntnis genommen. — 15. Die Rechnungen der Gasanstaltskasse und der Stadtschulsenatskasse pro 1899 werden zurückgelegt, da sie im Ausschuss nicht mehr zur Erledigung gelangten. Letztere Rechnung ist dringlich, die Versammlung konnte sich aber nicht entschließen, sie ohne die Vorberatung des Ausschusses zu erledigen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten hat, die Vorlagen des Magistrats im Ausschuss mit möglichster Beschleunigung zu erledigen, da sich sonst zu empfindliche Hemmnisse im Geschäftsgange der Verwaltung ergäben. — 16. Von der Nachweisung der bei der Schlachthauskassette geleisteten Ausgaben bis 1. Februar 1901 sowie der bis dahin vorgetragenen Etatsüberschreitungen wird Kenntnis genommen. — 17. Die Rechnung der Terminskassette pro 1900/1901 wird genehmigt. Die Einnahme beträgt 51 Mk. — 18. Schließlich wird noch von der Bescheinigung über das Nichtvorhandensein gekündigter Wertpapiere bei der Kasse Kenntnis genommen. Schluß der Sitzung um 1/5 Uhr. — (Der ökonomische Zweigverein der deutschen Zucker-Industrie), welcher die Fabriken und Raffinerien Ost- und Westpreußens und der Provinz Posen (s. Zt. 37) umfaßt, hielt in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Dewald-Altfeldt seine 36. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Verein hat s. Zt. 37 ordentliche und 40 außerordentliche Mitglieder. Mitgeteilt wurde, daß das Sacharingerieß, das dem Reichstag zugegangen ist, den Wünschen der Zuckerindustrie und der Rübenbauer nicht entspreche. Die Besteuerung sei noch zu niedrig und die Süßstoffe sollten nur zu pharmazeutischen und medizinischen Zwecken verwendet werden. — (Patentkassette), mitgeteilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf einen zweifachen fahrbaren Schlauchhahnel ist von Knobls Plante in Oliva, auf einen Schreitständerausbau mit mehrtheiliger beweglicher Einrichtung zur Aufbewahrung von Formeln u. dgl. von Georg Salomon in Tilsit ein Patent angemeldet; auf ein Verfahren zur Herstellung von Bantoffeln ist für C. Böttcher in Witten ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: verstellbares Rahmentischchen, auf dessen erster Seite die obere Hälfte die Firmenanschrift trägt, während die untere Hälfte und die übrigen Seiten so gefaltet sind, daß 200 Stück Rahmentische gewöhnlicher Größe angeklebt werden können, für Alexander Pawlowski in Danzig. — (Betriebsunfall.) Ein staatlich angestellter Eisenbahnarbeiter, der bei einer Fahrtunterbrechung mit Genehmigung des ihm vorgesetzten Zugführers sich vom Zuge entfernte, um Lebensmittel für sein Mittagessen einzuziehen, alsdann zu dem von ihm verlassenen Zuge — seiner Betriebsstätte — unter verbotswidriger Benutzung des Bahndammes sich auf den kürzesten Rückweg begibt und hierbei von der Maschine eines anderen Zuges erfaßt und dauernd dienstunfähig gemacht wird, hat dadurch einen Betriebsunfall im Dienste erlitten. Ihm steht daher nach dem Beamtenfürsorgegesetz eine Pension von Mindestbetrage von 66 2/3 Prozent seines jährlichen Dienstentlohens zu. (Urtheil des Reichsgerichts vom 7. Mai 1900.) — (Sagkalender.) Am 1. Mai wird nach zweimonatlicher Ruhe die Jagd auf den Rehböck wieder eröffnet, während von diesem Tage ab die Schonzeit für Krappen, Schnepfen und wilde Schwäne beginnt. Von jagdbarem Wilde können im Mai nur noch die Auer-, Wild- und Fasanen-hähne geschossen werden. — (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Jullenhof, Kreis Schwiebus, evangel. (Meldungen an Kreisinspektor Meiner zu Schwiebus.) Stelle zu Hammer, Kreis Briesen, evangel. (Kreisinspektor Meiner zu Schwiebus.) Stelle zu Barsteln, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisinspektor Meiner zu Schwiebus.) Stelle zu Baumgarten, Kreis Stuhm, evangel. (Kreisinspektor Meiner zu Schwiebus.) Zweite Stelle zu Schönforst, Kreis Rosenberg, evangel. (Kreisinspektor Meiner zu Schwiebus.) Erste Stelle zu Mlewo, Kreis Briesen, kathol. (Kreisinspektor Meiner zu Schwiebus.) Stelle zu Marzancic, kathol. (Kreisinspektor Meiner zu Schwiebus.)

### Das Turnen.

Für jung und alt ist das Turnen von großer Bedeutung. Von den Entwicklungsperioden des Menschen — Kindheit, Jugend, Mannesalter und Greisenalter — ist keine von größerer Wichtigkeit und Bedeutung für das ganze Menschengeschlecht, als jene Altersstufe, in welcher der Jüngling die Knabenschule abgelegt hat, in der der erste Flaum auf der Oberlippe sproßt, das Blut feuriger in den Adern pulst, das Herz kräftiger pocht, die Lungen sich weiten und die jugend-

liche Stimme einen tiefen Klang annimmt. In dieser Periode wird der Grund zur Mannlichkeit gelegt, und die ganze Zukunft hängt davon ab, daß dieser Grund ein fester ist, daß das jugendliche Gemüth für das Gute, Schöne und Wahre empfänglich und der Körper für die mannsbleiblichen Kämpfe des Lebens gestählt und widerstandsfähig gemacht wird. Wie und auf welche Weise kann das besser geschehen, als im Verkehr mit gleichaltrigen Genossen? Nicht auf der Straße oder bei tollen Ausschreitungen und Gelagen; nicht im wilden Tummel und sinnlosen Eifer; auch nicht in asketischer Abgeschlossenheit und dumpfem Brüten über übernatürliche Märchen und Farben; sondern auf dem Turnplatz, wo sich die Kräfte regen; im Turnverein, wo auch dem Geiste die Mittel zur Entwicklung geboten und wo im Umgang mit ältern erprobten Vereinsgenossen den jungen Leuten ein Schatz der Erfahrungen geöffnet wird, die für ihr künftiges Leben von großem Werthe sind. Die körperliche Ausbildung der Jugend ist von unermeßlicher Wichtigkeit. Sie trägt nicht nur zur gesunden Entwicklung des ganzen Organismus bei, sie ist auch ein unschätzbare Mittel zur Charakterbildung. Die körperliche Entwicklung, welche alle Fähigkeiten des Körpers umfaßt, ist ein Schutzmittel gegen sittliche Ausschweifungen und Sünden, sie erfrischt den Geist, regt die Denkkraft an und hebt das moralische Bewußtsein. Deshalb sollten alle jungen Leute in den Jahren ihrer Entwicklung regelmäßig tzuern. Ebenso wie das Kind und der Jüngling bedarf der Mann der regelmäßigen körperlichen Übung. Die Leibesübungen befördern in hohem Maße den Stoffwechsel, welcher für den Aufbau, bzw. für die Erhaltung des Körpers notwendig ist. Es sind da zwei Vorgänge zu beachten: Die Umwandlung der aufgenommenen Nahrungstoffe in förderliche Stoffe und Ansetzung derselben als Organtheile an geeigneten Stellen und die Abführung verbrauchter Organtheile und Umwandlung derselben in ausscheidende und ausscheidbare Stoffe. Bei dem wachsenden Menschen ist jener Vorgang stärker als dieser, bei dem Erwachsenen müssen sich beide das Gleichgewicht halten. Bei dem Erwachsenen ist nur dafür Sorge zu tragen, daß das Verbrauchte ersetzt wird. Folglich muß der Erwachsene entweder weniger aufnehmen oder mehr abgeben und ausscheiden als der Wachsende. Meist findet nun bei dem Erwachsenen eine reichliche Nahrungsaufnahme statt. Geschieht da nichts für stärkern Verbrauch, so ist in dem Körper stets ein Ueberschuß an verwendbaren, aber nicht verwendeten Stoffen vorhanden, die sich an ungeeigneter Stelle in ungeeigneter Form absetzen. Für die Erhöhung der Absonderung ist Bewegung nöthig, und wo die Berufsarbeit diese in geeignetem Maße nicht bietet, muß sie neben derselben gesucht werden. Unterbleibt das, so ist der Stoffwechsel unvollkommen, und die nur halb- oder unverbauten Stoffe können von der Haut und den Nieren nicht ausgeschieden werden, sie schlagen sich nieder, setzen sich irgendwo ab und verursachen Krankheiten. So drohen dem Erwachsenen ernste Gesundheitsstörungen, namentlich als die Folge unvollständiger Ausscheidung verbrauchter Stoffe, z. B. Gicht, Nieren- und Gallenstein, gewisse Formen der Zuckerkrankheit etc. Das beste, ja das einzige Mittel, solchen Erscheinungen wirksam vorzubeugen, ist ausreichende körperliche Übung. Ein Turner trägt den Jungbrunnen unverfälschter Lebenslust und Lebensfreudigkeit in seiner Brust. Gut Heil!

### Mannigfaltiges.

(Der Kaiser und die Gefangenen.) Der Kaiser hat bekanntlich vor einigen Jahren gelegentlich des vom Ronarachen arrangirten „Ersten deutschen Männer-Gefangenen-Wettstreites“ und später bei mancherlei Anlässen geäußert, daß das deutsche Volkstiedel arg vernachlässigt werde, und daß es sein schuldigster Wunsch sei, hierin eine Aenderung eintreten zu sehen. Dieser Wunsch ist seither eifrig erörtert worden. Jetzt steht seine Erfüllung bevor. Es ist nämlich die Gründung eines „Bundes deutscher Männer-Gefangener“ geplant zum Zwecke der Förderung vaterländischer Liederungen, d. h. weniger auf die Ueberwindung der in den meisten modernen Kompositionen möglichst gehäufte technischen Schwierigkeiten, als auf die vollendete künstlerische Wiedergabe einfacher, volkstümlicher Gesänge zu sehen. Eine große Anzahl der angesehensten Männer-Gefangener in allen Ecken Deutschlands hat bereits Schritte zur Erreichung des gesteckten Zieles gethan. Dabei sollen nicht nur Vereine in Deutschland, sondern auch die von den Deutschen im Auslande, besonders in Amerika, gegründeten Männer-Gefangener in den Bund aufgenommen werden können, was der Kaiser namentlich

im Hinblick auf die deutsch-amerikanischen Männer-Gefangener betonte. Die besondere Aufgabe des Bundes soll sein, durch Aufbringung eines Prämienfonds zur Aussetzung von Preisen für die besten volkstümlichen Kompositionen den deutschen Tonkünstlern Anregung zu fruchtbringendem Schaffen zu geben und die vaterländische Liedlichkeit zu bereichern. Für einen solchen Fonds hatte der Kaiser s. Zt. einen Beitrag von 30 000 Mk. in Aussicht gestellt. (Die erste medizinische Prüfung einer Dame) hat jetzt auch an der Berliner Universität stattgefunden. Es handelt sich um die ärztliche Vorprüfung, das sogenannte Präkolum. Die Kandidatin war Fräulein Dr. med. Margta Bhogdanzki aus Berlin. Die Dame gedankt sich später auch der ärztlichen Staatsprüfung zu unterziehen. (Der Sohn Arnold Böcklins), Hans Böcklin, der bekanntlich wegen eines Tödtungsversuchs an seiner Geliebten in Untersuchung sich befindet, jedoch wegen Unzurechnungsfähigkeit außer Verfolgung gesetzt wurde, ist nunmehr entmündigt worden. (Zum Spielhagenbankenkrauh.) Der Prozeß wider Sanden und Gen. nimmt, obwohl sich alle betheiligten Faktoren mit seiner Förderung die größte Mühe geben, einen so langsamen Fortgang, daß sein Abschluß nach dem Urtheil sachverständiger Personen in diesem Jahre kaum zu erwarten sein dürfte. (Im Elberfelder Militärbe-freiungsprozeß) gelangte am Dienstag ein Psychiaterattee zur Verlesung, nach welchem der als Zeuge geladene Generalarzt a. D. Dr. Lindemann krankheitsbedingt nicht erscheinen konnte. Sodann wurde wieder eine Reihe von Fällen behandelt, in denen Baumann beschuldigt wird, mit Gefellungs-pflichtigen nach Münster und Bielefeld zur Musterung gefahren zu sein und denselben zum Theil auch Pillen gegeben zu haben. Baumann behauptete, von alledem nichts zu wissen. Auf eine Bemerkung des Zeugen Sanitätsraths Dr. Holzschneider-Kronenberg erklärte der Erste Staatsanwalt Jönen, es bestehe lediglich gegen Dr. Schimmel und Dr. Lindemann der Verdacht, mit Baumann in Verbindung gestanden zu haben, alle anderen Ärzte seien getäuscht worden. Die Verhandlung bezweckte, festzustellen, ob der Verdacht gegen Schimmel und Lindemann begründet sei, oder ob sie auch getäuscht wurden. (Die Kölner Sternberg-Affäre) stellt die Berliner vollständig in Schatten. Sie zieht immer weitere Kreise und geklärt sich immer widersprüchlicher. Die 36 Personen umfassende Gesellschaft Kölner Lebemannner à la Sternberg, die bereits seit Monaten in Untersuchunghaft sitzt, ist um ein weiteres Mitglied, einen Dekretar, vermehrt worden, gegen den sein eigenes Tödtungs-sowie dessen Freundin, beide schulpflichtige Kinder, als Zeugen auftraten. Die Untersuchung gegen die obige Gesellschaft ist nahezu abgeschlossen. Die Verhandlung dürfte einen grauenhaften Einblick in die sittliche Verkommenheit gewisser, den sogenannten besseren Kreisen angehörender Personen gewähren. (Ein großer Waldbrand) wüthete am Sonntag in den Forsten der königlichen Oberförsterei Siebengebirge (Rheinprovinz); demselben fielen ungefähr 400 Morgen Waldbestand zum Opfer. Nur durch die hingebende Thätigkeit der Bevölkerung, der Siegburger Feuerwehr und eines Kommandos Deutscher Pioniere ist es gelungen, des Feuers Herr zu werden. (Ueber eine praktische Erfindung für Radfahrer) schreiben die „Danz. Neust. Nachr.“: Wie manchem Radfahrer ist schon ein schöner Ausflug verdorben worden, wenn er unterwegs auf einen Nagel oder einen anderen spitzen Gegenstand fuhr, und plötzlich das ominöse Pischen hören mußte, welches ihm anzeigte, daß die Luft aus seinem Pneumatik entwich und seine Fahrt ein jähes Ende erreichte. Zahlreiche Erfindungen sind schon patentamtlich angemeldet worden, welche dem empfindlichsten Unfallschutz gegen andere Verletzungen schütten sollten, aber keine hat bis jetzt die Feinerprobe der Praxis bestanden. Jetzt scheint es einem Landsmann von uns, Herrn Friedrich, gelungen zu sein, das Problem zu lösen, und das, was wir zu sehen Gelegenheit hatten, war geradezu verblüffend. Herr Friedrich fuhr mit seinem Rad in einem Haufen von Sohlennägeln, wie sie beim Militär getragen werden, hinein, und trotzdem dies Manöver wohl ein Duzend mal wiederholt worden war, blieb der Luftreifen vollständig unverletzt und die Nägel flogen unschädlich bei Seite. Dann wurde ein Brett auf den Boden gelegt, aus dem ein Nagel etwa einen Zoll hoch mit der Spitze nach oben herausragte. Auch dieses Hinderniß wurde glatt überwinden, ohne daß sich die geringste sible Folge zeigte. Herr Friedrich hat den Schuß des Luftschlauches dadurch erreicht, daß er zwischen der Schutzhülle mit dem Schlauche einen Streifen einlegt, der aus Seide und Asbest hergestellt ist. Dieser Streifen wiegt nur 160 Gramm, ist so weich, daß die Elastizität des Reifens nicht im Geringsten aufgehoben wird, und bietet einen herartigen Schutz gegen spitze Gegenstände, daß es uns nicht möglich war, einen Nagel, der aus einem Brett hervor-



**Bekanntmachung.**  
 Der der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle eines Chauffeur-Aufsehers zum 1. Juli d. Js. zu besetzen.  
 Das Gehalt beträgt 900 Mk., steigend in 4 mal 5 Jahren um je 75 Mk. bis 1200 Mk. bei freier Wohnung abzüglich 20 Mk. für Dienstland.  
 Die Anstellung erfolgt nach Ablegung einer sechsmonatigen Probe-Dienstzeit auf Grund des hier bestehenden Ortsstatuts gegen eine beiden Theilen freistehende dreimonatlicher Kündigung mit Pensionberechtigung.  
 Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Rivierverforgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsbüchlein nebst einem Kreisphysikats-Gesundheitsattest mit selbstgeschriebenen Bewerbungsschreiben bei uns einzureichen.  
 Die Bewerber müssen im Stande sein, kleine Berichte abzufassen, Aufnahmen, Messungen und dergleichen selbstständig vorzunehmen und Skizzen anzufertigen.  
 Bewerbungen-Gesuche werden bis zum 25. Mai d. Js. entgegen genommen.  
 Thorn den 16. April 1901.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Auf der Jacobs-Vorstadt ist eine Nachtwächter-Stelle zum 1. Mai cr. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mk. und im Winter 50 Mk. monatlich. Außerdem wird Länge, Seitengewehr und im Winter eine Bürde geliefert.  
 Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zelt persönlich unter Vorlegung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.  
 Thorn den 16. April 1901.  
 Der Magistrat.

**Flüssiges Silber, bestes Putzmittel**  
 für Silber und verfilzte Geräthe, reinigend, verfilzend, garantiert  
 à Flasche 1,50 Mark.  
 Nur echt bei:  
**Walther Kolinski,**  
 Gold-, Juwelen-, Uhren-, Silber- u. Messingwaaren-Handlung.  
 Gerberstraße 33 bis 35.  
 Gegenüber dem Café „Kaiserkrone“.

**Tapeten**  
 neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei  
**L. Zahn,**  
 Tapeten-Versandt-Geschäft,  
 Copernikusstr. Nr. 39.  
 Telephon Nr. 268.

**Sommerroggen,**  
 Sommerweizen, Saatlupinen, Buchweizen, Senf, Spörgel, alle Sorten Sämereien offerirt  
**H. Safian.**

**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
**Anna Adami,**  
 jetzt Gerechestr. 30.  
**Desinfizieren**  
 von Betten.

Rosen, Ephen, Buxbaum, großfrüchtige Beerensträucher, 5 jährige verschulte Tannen, extra starke Nelkenstauden, Bergklee, Stiefmütterchen, Edelweiss, Schneeglöckchen, Maiblumpenpflanzen, Beilschnecken, großfrüchtige Erdbeerpflanzen, div. winterharte Stauden, Grassamen.  
 (Thiergartenmischung) empfiehlt  
**C. Brischke,**  
 Botanischer Garten,  
 Telephon Nr. 264.

**Neu! Neu!**  
 für 1901.  
 Form Waldersee.



**Weiche Hüte**  
 in 6 verschiedenen Farben von 2,50 bis 9 Mk.

**Kaiser Wilhelm-Hut.**



**Weiche Hut**  
 in 6 verschiedenen Farben, wetterfest, für Jagd, Sport, Landwirtschaft und Reise.



**Weiche Hüte**  
 von 2,50 bis 8 Mark, in deutsch, ital. u. engl. Original-Fabrikaten.



**Zylinder-Hüte**  
 in elegantester Ausführung, von 6,50 bis 16,50 Mk.



**Herrn- und Knaben-Mützen**  
 (Form Hohenzollern) für Sport, Landwirtschaft und Reise.



**Gustav Grundmann,**  
 Hutmacher,  
 37 Breitestr. 37,  
 wohnhaft im Hause der Herren C. B. Dietrich & Sohn.

**Malton-Weine**  
 aus Malz, (Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)  
 kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.  
**Oswald Gehrke, Thorn,**  
 Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.  
 Sauber angestellte Postkutschen à 2 Plätzen. In Geschenken sehr geeignet.

**D. Körner**  
 Sarg-Magazin,  
 Bäckerstr. 11  
 empfiehlt

**Holz- und Metall-Särge**  
 in allen Größen und Preislagen.

**OSWALD GEHRKE'S**  
 Brust-Karamellen  
 bei Husten u. Heiserkeit  
 sind ein wirklich bewährtes Mittel  
 zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

**1. möbl. Zimm. u. Pension f. 1-2 Herren billig zu vermieten.**  
 Schuhmacherstraße 24, III.

**1 möbl. Zimm., Kabinett u. Buchsengefäß**  
 Breitenstr. 8.

**1 möbl. Vorderzimmer zu verm.**  
 Elisabethstr. 14, II.

**2 möbl. Zimmer zu 20 u. 15 Mk.**  
 Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part. links.

**2 möbl. Zimmer mit Buchsengefäß zu verm.**  
 Gerechestr. 30, I.



**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**  
 Dann empfehlen wir Ihnen  
**„Salem Aleikum“**  
 Diese Zigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmündstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.  
 Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an.  
 Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.  
 Nur echt, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Nendje“, Dresden.**  
 Ueber fünfshundert Arbeiter. Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
**„Salem Aleikum“ ist gefählich geschüt.**  
 Zu haben in den Zigaretten-Geschäften.



**Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.**  
**Underberg-Boonekamp**  
 Devise: **Semper idem.**  
 Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniß der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.  
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
 Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
 Aromatisch wohlchmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.  
**Unentbehrlich für jede Familie!**  
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

**Bekanntmachung.**  
 Die städtische Volksbibliothek unterhält folgende Anstalten:  
 1. Hauptanstalt Mittelerschulgebäude, Eingang Gerstenstraße  
 mit öffentlicher Lesehalle. ebendort  
 2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt. Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.  
 3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt. Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.  
 Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Leihgeld von 50 Pf. vierteljährlich im Voraus.  
 Die Benutzung der öffentlichen Lesehalle im neuen Mittelerschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist unentgeltlich für jedermann.  
 Thorn den 27. Dezember 1900.  
 Das Kuratorium.

**Infolge der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts**  
 setzen wir unsere Zinssätze für Depositengelder mit  
 täglicher Kündigung auf 3 0/100  
 einmonatlicher " " 3 1/4 0/100  
 dreimonatlicher " " 3 1/2 0/100  
 fest.  
**Norddeutsche Kreditanstalt**  
 Filiale **Thorn.**

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:  
**Menüs**  
**Weinkarten**  
**Tanzkarten**  
**Tafelliedern**  
**Einladungen zu Gesellschaften etc.**  
 empfiehlt sich die  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

**15 Farben echten Sammet**  
 à m 2,30 Mk.  
**Augusta - Bazar**  
 Schützenhaus.

**Asthma-Bronchiol-Zigaretten**  
 gef. geish. Nr. 43 751. Präparat nach Dr. Abbot. Erföhlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.  
 Preis per 10 Stück 50, 75 Pf., 1,00 und 1,50 Mark.

**A. Pardon, Thorn.**  
**Bronchiol - Gesellschaft**  
 m. b. H.  
 Berlin NW. 7.  
 Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Antidot, Seltener.

**Feinste Süßrahm-Tafel-Butter**  
 der Molkerei Culmsee.  
 Verkaufsstelle:  
**18 Gerberstrasse 18**  
 gegenüber der Töchterstraße.

**Pelzsachen**  
 zur Konfervierung nimmt an  
 Th. Ruckardt, Kürschnermeister,  
 Breitestraße 33.

**Zwei Säden**  
 und zwei Wohnungen in 3. Etage, 5 u. 6 Zimmer, sind in unfr. Reuban, Breitestraße, per sofort noch zu verm.  
 Louis Wollenberg.

**Konkurswaaren-Ausverkauf.**  
 Das zur **Gustav Hoyer'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager, Breitestr. Nr. 6**, bestehend aus **Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaaren. Haus- und Küchengeräthen, Kinderwagen, Lampen und Kronen in reicher Auswahl,** wird zu billigen Preisen ausverkauft.  
 Thorn, im April 1901.  
**Max Pünchera,**  
 Verwalter.

**Linoleum**  
 -Tepiche, -Läufer u. -Vorlagen  
 in reichhaltiger Auswahl  
 empfiehlt  
**Erich Müller Nachfl.,**  
 Breitestr. Nr. 4.

**S. Schneider's**  
 Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen,  
 gegründet 1864 in Thorn, Neustädt. Markt Nr. 22, neben dem Königl. Gouvernement

**Houten's**  
 Leicht löslich - Leicht verdaulich  
**Cacao**  
 Wohlchmeckend - Billig im Gebrauch

**Dr. Brehmer's**  
 weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke  
**Görbersdorf i. Schles.**  
 (Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch  
 die Verwaltung.  
 Ein Laden, Thorn III, Wellenstr. 21  
 Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part. links.  
 2 möbl. Zimmer zu 20 u. 15 Mk. a. a. B. mit Buchsengefäß zu verm. Gerechestr. 30, I.